



WEISSER RING

Die Zeitschrift für Opferschutz und Prävention.

36. Jahrgang 4/2014 G 4266

AKTUELL

FRISCHE UND NEUE
IDEEN BELEBEN
DIE AUSSEN-
DARSTELLUNG

OPFERHILFE

GEWINNVER-
SPRECHEN AM
TELEFON? SOFORT
AUFLEGEN!

EHRENAMT

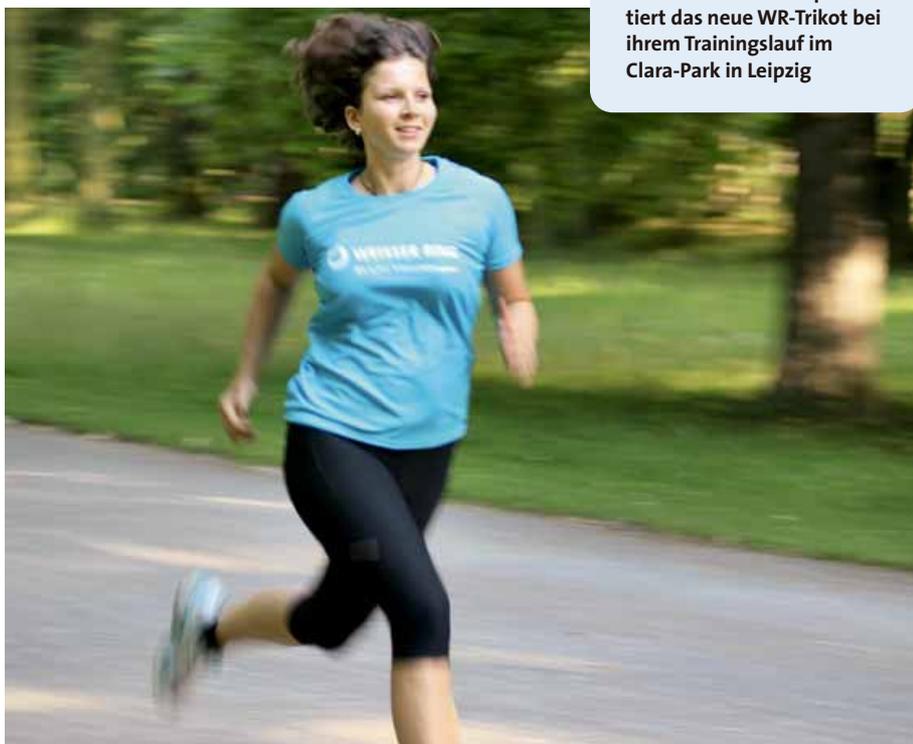
ENGAGIERTE
KÄMPFERIN FÜR
DIE OPFER VON
KRIMINALITÄT



UNSERE BOTSCHAFTER CARSTEN KRÄMER UND TIM PITTELKOW

DIE HÄKELHELDEN SAGEN: HELFFEN IST SO LÄSSIG!

Juliette Hildebrandt präsentiert das neue WR-Trikot bei ihrem Trainingslauf im Clara-Park in Leipzig



Fotos (2): Alexander Grummich

Neue Idee zur Unterstützung von Opfern: WR-Mitarbeiter laufen für Hilfe, die ankommt

Sie laufen für Hilfe, die ankommt: Junge Mitarbeiter aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen nutzen ihre sportlichen Ambitionen zur wirksamen Werbung für den WEISSEN RING. In WR-blauen Funktionsshirts, deren Anschaffung Sponsoren ermöglichten, traten sie bei Laufwettbewerben an, um auf den WEISSEN RING und die Opferhilfe aufmerksam zu machen. Erklärtes Ziel: viele, viele Spender gewinnen, die die gelaufenen Kilometer mit Spenden zur Unterstützung der Kriminalitätsoffer honorieren.

Der Slogan des Projektes „Wir laufen für Hilfe, die ankommt“ steht in gelber Schrift auf der Rückseite des Trikots, ebenso der Schriftzug www.weisser-ring.de. Zuschauer und Mitläufer, die gleich mehr wissen wollen, werden im direkten Gespräch und auch am Ziel informiert. Dort steht im Ankunftsbereich, wenn irgend möglich, ein Info-Stand des Vereins.

Das Projekt, das sie mit Marlen Hohmann aus Sachsen sowie Franziska Müller

und Susanne Käbisch aus Sachsen-Anhalt entwickelt haben, stellten Juliette Hildebrandt (Sachsen) und Franja Schumann aus Thüringen beim Forum Junger Mitarbeiter in Stuttgart vor. Sie gewannen sogleich drei weitere Läufer, die am 22. Juni beim Stuttgart-Lauf an den Start gingen. Großes Interesse am Projekt zeigten auch Landesjugendbeauftragte und Mitarbeiter aus anderen Bundesländern.

Die gute Idee der laufenden jungen Mitarbeiterinnen aus den drei Ländern wird sich wohl als fester Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des WEISSEN RINGS etablieren, über alle Landesgrenzen hin-

weg. Für die Trikots, die laufende Mitglieder und Mitarbeiter kostenlos erhalten können, wurden Sponsoren gefunden.

Ein Kilometerzähler auf unserer Homepage hält Spender, Läufer und Interessierte auf dem Laufenden. Als Nahziel hatten sich die Initiatorinnen bis zum Jahresende 1000 Kilometer gesetzt. Mit vereinten Kräften werden aber bis zum Jahresende in der Herbst- und Silvester-Laufsaison zwischen Nordsee und Zugspitze, zwischen Aachen und Cottbus sicher noch viel mehr Schritte von jungen und älteren Mitgliedern und Mitarbeitern zusammen kommen. Interessenten können sich unter www.weisser-ring.de informieren und per E-Mail an laufen@weisser-ring.de die Bedingungen anfordern.

Ingrid Weber



Simon Mayer, Melinda Häußler und Sebastian Hause liefen und warben beim 21. Stuttgart-Lauf

Unsere Botschafter Tim Pittelkow und Carsten Krämer, durch viele Medienveröffentlichungen als Häkelhelden bundesweit bekannt, sind für den Deutschen Engagementpreis 2014 vorgeschlagen worden. Wenn sie in die Endauswahl kommen, entscheidet das Publikum. Von jeder Häkelmütze, die sie verkaufen, erhält der WEISSE RING 5 Euro.



Foto: Carsten Krämer



Foto: Ingrid Weber

10

Kreative Köpfe: Die jungen Mitarbeiter möchten vor allem die Außendarstellung der Lobby-Organisation für Kriminalitätsoffer auffrischen – damit mehr Unterstützer zum Verein finden, vor allem aber auch Betroffene.

14



Foto: Ingrid Weber

Ihr langer Atem zeichnet die Stellvertretende Bundesvorsitzende Dr. Helgard van Hüllen aus. Beharrlich setzt sie sich ein für Themen, die ihr wichtig sind. Seit über 20 Jahren engagiert sie sich für die Belange von Kriminalitätsoffern, in Bad Tölz und in Bayern, in Deutschland und in Europa. Der Dachverband der europäischen Unterstützungsdienste wählte sie zur Vizepräsidentin.



18

Mit einer fiktiven Anzeige warnt das BKA vor betrügerischen Gewinnversprechen, die die Gewinner ins Unglück stürzen. Geldwäsche und Betrug sind die Masche, mit denen aus der Türkei heraus meist ältere Menschen um ihr Ersparnis gebracht werden und in Depressionen gestürzt werden. Außenstellenleiterin Heike Isborn betreut die 80-jährige Katharina P., die gehofft hatte, mit dem versprochenen Gewinn einer bedürftigen Angehörigen helfen zu können.

Engagierte Frauen im WEISSEN RING

Die einen stehen am Anfang ihres Berufslebens, die andere ist schon jenseits der Pensionsgrenze. Sina Kühl und Franja Schumann können die Zeit, die sie sich engagieren für Kriminalitätsoffer noch in Monaten rechnen, Dr. Helgard van Hüllen übt ihr Ehrenamt schon über 20 Jahre aus. Regen Ideenaustausch pflegten sie nicht zuletzt beim Forum Junger Mitarbeiter in Stuttgart.

14

AKTUELL

„Helfen kann so lässig sein“, sagen Tim Pittelkow und Carsten Krämer

6

2013 deutlich mehr linksextreme Gewalt als im Jahr zuvor

8

Jubiläum der UN-Konvention über Kinderrechte

9

Frische und neue Ideen beleben die Außendarstellung

10

EHRENAMT

Sina Kühl fand nach einem Uni-Projekt zum WEISSEN RING

12

Franja Schumann wünscht sich mehr junge Mitarbeiter

13

Engagierte Kämpferin für die Belange von Kriminalitätsoffern

14

OPFERHILFE

Gewinnversprechen am Telefon? Legen Sie ganz schnell auf!

18

Guter Rat am Telefon kostenfrei für Kriminalitätsoffer

20

Opferfreundliches Formular hilft bei der OEG-Antragstellung

21

RUBRIKEN

Magazin	4
Bücher	22
Länder	24
Impressum	25
Bundesdelegiertenwahl	26



Fotos: Ingrid Weber

Gute Wünsche zur Eröffnung des Landesbüros übermittelten Sozialminister Alexander Schweitzer (Foto unten), der Mainzer Oberbürgermeister Michael Ebling, Uwe Abel, Vorstandsvorsitzender der Mainzer Volksbank, Beate Reich, Justiz-Staatssekretärin, Ali Erbas, Vizekonsul des Generalkonsulates der Türkei in Mainz und Karin Augustin, Präsidentin des Landessportbundes (v. l.). WR-Landesvorsitzender Weber (4. v. l.), Schatzmeister Wanninger (Mitte), Bundesgeschäftsführerin Biwer (2. v. r.) und ihr Stellvertreter Hinger (3. v. r.) nahmen sie entgegen.

Landesbüro in der Mainzer Innenstadt

Ein neues Konzept für seine Landesbüros setzte der WEISSE RING nun erstmals in Rheinland-Pfalz um: Weg von der Peripherie mitten in die Stadt, nicht mehr nur Servicestelle für die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Außenstellen sondern auch Anlaufstelle für interessierte Mitbürger. Mit dem neuen Büro im Hause der Mainzer Volksbank dürfte dies gelingen. Die Außengestaltung des Büros macht Passanten auf die Lobby-Organisation für Kriminalitätsoffer aufmerksam. Sie können sich während der Geschäftszeiten über die Hilfsangebote informieren und natürlich auch über Mitgliedschaft und Mitarbeit.

Die rheinland-pfälzischen Außenstellenleiter und Mitar-

beiter nutzen die Eröffnungsfeier gerne, um sich das Büro anzusehen, das auch Kooperationspartnern wie der Polizei Gelegenheit gibt, sich dem interessierten Publikum zu präsentieren.

Der Landesverband ist gut im gesellschaftspolitischen Leben vernetzt und hat Kooperationsvereinbarungen mit dem Justiz- und Sozialministerium

sowie dem Landessportbund geschlossen, die auch mit Leben gefüllt werden, berichtete Landesvorsitzender Karl-Heinz Weber.

Sozialminister Alexander Schweitzer betonte, dass die Kooperation dazu geführt hat, dass das Land inzwischen vier Trauma-Ambulanzen eingerichtet hat, und traumatisierte Kriminalitätsoffer auch auf weitere Einrichtungen dieser Art rechnen dürfen. Justiz-Staatssekretärin Beate Reich lobte, der WEISSE RING habe erstmals Opfer in den Fokus gerückt und über Jahrzehnte die Rechtspolitik angeschoben. WR-Schatzmeister Franz X. Wanninger richtete besonderen Dank an Uwe Abel, den Vorstandsvorsitzenden der Mainzer Volksbank für das Entgegenkommen des Instituts als Hauseigentümer. Karl-Heinz Weber betonte, der Landesverband fühle sich mitten in der Stadt sehr wohl. ■



Wahlen in Westfalen-Lippe

Der Landesverband NRW/ Westfalen-Lippe des WEISSEN RINGS lädt zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ein. Sie findet statt am:

Mittwoch, 03.09.2014

Beginn: 19.00 Uhr

Hotel-Restaurant Selbachpark GmbH (Selbachpark 2-3, 59077 Hamm)

Tagesordnung:

- TOP 1 Eröffnung und Begrüßung
- TOP 2 Wahl des/der Landesvorsitzenden
- TOP 3 Aussprache

Es wird um Anmeldung bis zum 29.08.2014 gebeten im Landesbüro NRW/Westfalen-Lippe, Tel. 02381-6945.

Stabwechsel in Sachsen-Anhalt: Wolfgang Kummerländer (r.) und sein Nachfolger als Landesvorsitzender Rüdiger Buhlmann



Fotos: Magic Photo/Oliver Schmidt

Wahlen in den Ländern

Zwölf Jahre lang leitete Wolfgang Kummerländer den WR-Landesverband Sachsen-Anhalt. Jetzt legte er sein Amt aus Gesundheitsgründen nieder, sein Stellvertreter Heiner Lindstedt stellte sich aus den gleichen Gründen nicht mehr zur Wahl.

Die Mitglieder des Landesverbandes wählten Rüdiger Buhlmann zum neuen Landesvorsitzenden. Zu seinen Stellvertretern wurden Dieter Montag und Karl-Heinz Summa gewählt.

Auch in Thüringen gibt es einen Wechsel an der Spitze: Marion Walsmann wurde zur

Nachfolgerin von Heinz-Günter Maaßen gewählt, der nach 13 Jahren nicht mehr zur Wahl des Landesvorsitzenden antrat. Ihre Stellvertreter sind Ronald Haase und Martina Reinhardt.

Karl-Heinz Weber wurde in der Landesversammlung in Rheinland-Pfalz als Landesvorsitzender im Amt bestätigt, ebenso wie seine Stellvertreter Heinz-Günter Brill und Hubertus Raubal.

Wieder gewählt wurde Horst Cerny als Landesvorsitzender in Hessen. Zu seinen Stellvertretern wurden Dr. Patrick Liesching und Ulrich Warncke gewählt.

Im September finden in einigen weiteren Landesverbänden die Wahlen der Landesvorsitzenden statt. ■

Spenden helfen!

IBAN: DE26 5507 0040 0034 3434 00

BIC: DEUTDE5MXXX

34 34 34

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Plan ist nicht aufgegangen: Mit der Show „Henssler hinter Gittern“ wollte RTL einen Quotenhit landen, doch die Selbstdarstellung eines Fernsehkochs und elf inhaftierter Straftäter erfüllte die Erwartungen nicht. Offensichtlich haben die Menschen im Land ein sicheres Gespür dafür, wenn Sendungen ins Perfide abgleiten.

Gestartet war die Sendereihe, deren 4. und hoffentlich letzte Folge am 4. August lief, unter dem Deckmantel Resozialisierung. Seit wann ist zur Resozialisierung die breite öffentliche Darstellung von Straftätern, die zum Teil schwerste Verbrechen begangen haben, erforderlich? Warum konnte der Star-Koch nicht ohne Fernsehkameras sein Projekt durchziehen? Der WEISSE RING hat das geschmacklose Sendeformat frühzeitig verurteilt: „Wir sehen jede Resozialisierung als Chance für einen Täter. Aber diese Show ist eine reine PR-Aktion für Steffen Henssler“, erklärte Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer.

Der WEISSE RING hat sehr viel bessere Erfahrungen mit der Arbeit von Strafgefangenen während der Haftzeit gemacht. So produzieren sie in Hamburger Vollzugsanstalten „Heiße Ware aus dem Knast“, die über das Internet vertrieben wird. Darunter ein Produkt, das zu Hensslers Thema passt: Gemeinsam mit der Mutter des Star-Kochs Tim Mälzer haben die Hamburger Häftlinge das Kochbuch „Huhn in Handschellen“ verfasst. Aus dem Erlös der verkauften Ware – zu der auch die T-Shirts auf unserem Foto gehören – erhält der WEISSE RING regelmäßig einen Anteil zur Unterstützung von Opfern – praktische Wiedergutmachung, die den Beteiligten jeden Tag neu bewusst wird.

Auch in anderen deutschen Justizvollzugsanstalten fließt aus der Gefangenen-Arbeit Geld für die Opferhilfe, z. B. lassen die Häkelhelden ihre Mützen in der Justizvollzugsanstalt Düsseldorf häkeln. Von diesen Mützen geht ein Teil des Erlöses über den WEISSEN RING an Kriminalitätsopfer.

Die Opfer spielen weder für den Sender noch für die Akteure in der Justizvollzugsanstalt Bremen eine Rolle.

Insbesondere die Opfer der beteiligten Häftlinge müssen sich verhöhnt vorkommen durch die Zurschaustellung der Täter und ihrer zum Teil mindestens zweifelhaften Zukunftspläne. Immerhin gibt es das Opferanspruchssicherungsgesetz (OASG): Opfer, die finanzielle Ansprüche an die Täter geltend gemacht haben, werden von den möglichen Honoraren an die Insassen der Justizvollzugsanstalt profitieren. Darüber, ob Honorare geflossen sind und in welcher Höhe, muss der Sender Auskunft geben. Das OASG gewährleistet, dass Verbrechen sich nicht lohnen dürfen.

In diesem Sinne,

Ihre Ingrid Weber



Foto: Ingrid Weber

Carsten Krämer und Tim Pittelkow frönen dem Hobby Häkeln – Kriminalitätsopfer profitieren davon



Fotos: Carsten Krämer

„Helfen kann so lässig sein“, sagen unsere Botschafter Tim Pittelkow und Carsten Krämer

Der WEISSE RING hat neue Botschafter: Die Häkelhelden Tim Pittelkow und Carsten Krämer. Seit über zwei Jahren verbinden die beiden ihr Hobby mit sozialem Engagement. Das Hobby wird ständig mit neuen Akzenten angereichert bis hin zu Fotoshootings am Rheinufer. Das soziale Engagement kommt den Opfern von Kriminalität zu gute, nicht nur durch die 5 Euro Spenden, die die Häkelhelden pro verkaufter Mütze zur Verfügung stellen, sondern auch, weil sie als Werbeträger für die Belange von Opfern zur Verfügung stehen.

Das Motto der Mittdreißiger: „Helfen kann so lässig sein.“ Sie wollten sich sozial engagieren, aber ihnen fehlte die Zeit, um sich direkt um Menschen in Not zu kümmern. Und so fanden sie im Frühjahr 2012 einen sehr originellen Weg zu ihrem Ziel. Tim Pittelkow ist Hubschrauberpilot bei

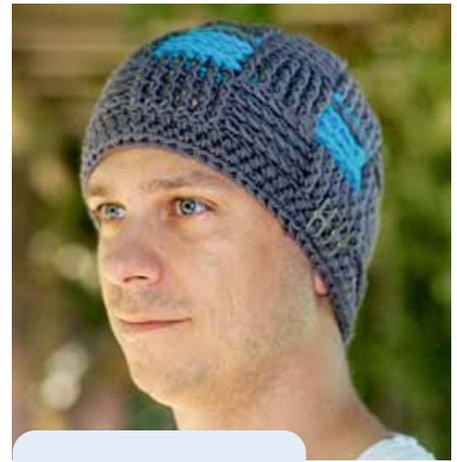
der Polizeifliegerstaffel Nordrhein-Westfalen, Carsten Krämer fliegt als Operator mit. Tim hatte gerade ein neues Hobby für sich entdeckt. Weil ihm das Angebot an Mützen, die junge (und ältere) Menschen heutzutage sommers wie winters tragen, nicht so recht gefiel, machte er sich daran, sich selbst eine zu häkeln. Die Technik hatte ihm einst seine Oma beigebracht, aber es kostete doch einige Mühe und Ausflüge zu YouTube, ehe er das erste Exemplar fertig hatte. Inzwischen beherrscht er das Handwerk professionell.

„Wenn ich das, was du da machst, gleich wirklich aufsetzen kann, dann möchte ich das auch lernen und zwar von Dir“, sagte Carsten, als er seinen Piloten das erste Mal mit der Häkelnadel hantieren sah. Beiden macht der Umgang mit der handlichen Nadel und Wolle Spaß, so

sehr, dass sie als Häkelhelden sogar in Zusammenarbeit mit Galeria Kaufhof Kindern wie Erwachsenen das Häkeln beibringen. Kaufhof stiftet dafür Häkelnadel und Garn.

Die Häkelhelden haben sich schon früh entschlossen, die Mützen nur aus reiner Merinowolle zu fertigen. Sie ist thermoregulierend und findet auch immer mehr Verwendung für funktionelle Sportbekleidung. Die Häkelhelden gehen auch in Schulen, um dem zuweilen als altmodisch belächelten Häkeln den coolen Schliff zu geben und den Kindern ein neues sinnvolles Hobby nahezubringen.

Unsere Botschafter sind außerdem sehr kreativ, sie entwickeln die Marke ständig weiter. Für das Herbst- und Wintersortiment haben sie neue Beanie-Modelle entworfen, dazu Schals und Stulpen, die



ab September im Internet-Shop unter www.haekelhelden.de präsentiert und verkauft werden. Die Firma Addi hat eine Häkelnadel nach ihren Vorstellungen konstruiert und außerdem stellen sie gerade ein Starter-Kit mit Wolle, Mustern und Anleitungen zusammen. Aber einen besonderen Glanzpunkt werden sie mit ihrem ersten Häkelbuch landen, das gerade konzipiert wird.

Kein Wunder, dass die beiden für das Häkeln selbst nun auch Helfer ausgebildet haben – und auch dies ist ein ganz besonderes Projekt: Seit Januar werden die Häkelhelden-Mützen im Rahmen der Arbeitstherapie in der Justizvollzugsanstalt Düsseldorf hergestellt. Unter Anleitung fachkundiger Therapeuten sollen dabei Häftlinge an einen geregelten Arbeitstag herangeführt werden. Die Kooperation mit den Häkelhelden eröffnet darüber hinaus für ein rundes Dutzend Gefangene noch eine weitere Dimension der Rehabilitation. „Das ist ihre direkte Mitarbeit an der Unterstützung von Kriminalitätsoptionen. Damit gelingt es, einen Kreis zu

schließen und sie am positiven Feedback zu unserer gemeinsamen Arbeit immer wieder teilhaben zu lassen“, sagt Tim Pittelkow. Und zu diesem positiven Feedback gehört natürliche die Nominierung zum Deutschen Engagementpreis.

Mehr Informationen finden Sie unter www.haekelhelden.de *Ingrid Weber*

Häkelhelden-Mützen haben ein stylisches Emblem, im Herbst warten neue Modelle mit interessanten Mustern auf die Kunden

NOMINIERT FÜR DEN ENGAGEMENTPREIS

Mehr als ein Drittel der Deutschen engagiert sich aktiv für das Gemeinwohl, weit über 3000 allein im WEISSEN RING für Opfer von Kriminalität. Zwei von ihnen ragen mit einer ganz speziellen Unterstützung hervor: Die Häkelhelden Tim Pittelkow und Carsten Krämer sind für den Deutschen Engagementpreis 2014 vorgeschlagen. Die Jury wird im September Gewinnerinnen und Gewinner auswählen sowie 15 Finalisten aus drei Preiskategorien für den mit 10.000 Euro datierten Publikumspreis vorschlagen, über die alle Interessierten vom 1. bis 31. Oktober online abstimmen können. Drücken wir den Häkelhelden die Daumen für die Nominierung zum Publikumspreis und die Online-Abstimmung! Der Preis ist eine Initiative des Bündnisses für Gemeinnützigkeit, einem Zusammenschluss von Dachverbänden, Organisationen, Experten und Wissenschaftlern. Projektträger ist der Bundesverband Deutscher Stiftungen. Mehr unter www.deutscher-engagementpreis.de



2013 deutlich mehr linksextreme Gewalt als im Jahr zuvor

Politisch motivierte Straftaten haben im letzten Jahr deutlich zugenommen: Wurden 2012 noch 27.440 registriert, so stieg die Zahl im letzten Jahr auf 31.645. Gut 41 Prozent davon sind Propagandadelikte. 2848 Taten – 9 Prozent – sind der politisch motivierten Gewaltkriminalität zuzuordnen, fast 400 mehr als im Jahr 2012. Rund 70 Prozent der politisch motivierten Straftaten hatten einen extremistischen Hintergrund.

Auffällig ist dem Verfassungsschutzbericht 2013 zu Folge der enorme Anstieg linksextremistischer Gewalttaten und daneben ein erneuter Anstieg der fremdenfeindlichen Gewalttaten.

Der Bericht listet die Bereiche Politisch motivierte Kriminalität – rechts sowie links und Politisch motivierte Ausländerkriminalität auf.

● Politisch motivierte Kriminalität – rechts: Die Zahl der Straftaten sank um 3,4 Prozent, wobei die Zahl der Gewalttaten gleichgeblieben ist: 16.557 Straftaten mit extremistischem Hintergrund wurden 2013 erfasst, 2012 waren es 17.134. Daneben weist die Statistik 801 Gewalttaten aus. Bei 80,7 Prozent der Straftaten in diesem Phänomenbereich handelt es sich um Propagandadelikte (11.639 Taten) und um 1727 Fälle von Volksverhetzung. Die Zahl der fremdenfeindlichen Gewalttaten stieg zum dritten Mal in Folge, von 393 im Jahr 2012 auf 473. Drei der insgesamt vier versuchten Tötungsdelikte hatten einen fremdenfeindlichen Hintergrund. 146 Gewalttaten richteten sich gegen Linksextremisten oder vermeintliche Linksextremisten.

● Politisch motivierte Kriminalität – links: 8673 Straftaten wurden registriert (2012 waren es 6191). Davon waren 1659 Gewalttaten – 386 mehr als 2012. In diesem Bereich wurden 4491 Straftaten mit linksextremistischem Hintergrund erfasst, darunter 1110 Gewalttaten. Damit sind die Straftaten gegenüber 2012 in diesem Phänomenbereich um 39,1 und an Gewalttaten um 26,7 Prozent gestiegen. Mehr als die Hälfte der Gewalttaten in diesem Bereich –



Bei Protesten am 21. Dezember 2013 wurden in Hamburg 160 Polizisten verletzt

632 – wurden gegen die Polizei oder Sicherheitsbehörden und 566 gegen Rechtsextremisten oder vermeintliche Rechtsextremisten verübt, 151 werden dem „Themenfeld Kampagne gegen Umstrukturierung“ zugeordnet.

● Politisch motivierte Ausländerkriminalität: Die Zahlen sind gegenüber 2012 deutlich gesunken: 544 Straftaten mit extremistischem Hintergrund wurden erfasst, darunter 76 Gewalttaten, die um 35 Prozent zurückgingen, während die Straftaten dieses Phänomenbereichs um 12 Prozent rückläufig sind.

Das Personenpotenzial

Der Verfassungsschutzbericht macht auch Aussagen zum Personenpotenzial in den einzelnen Phänomenbereichen.

● Das rechtsextremistische Personenpotenzial war wie in den Jahren zuvor leicht rückläufig. Es umfasste Ende 2013 nach Abzug von Mehrfachmitgliedschaften insgesamt 21.700 Personen, davon mehr als ein Viertel Neonazis. 9600 Rechtsextremisten sind dem Bericht zu Folge gewaltbereit. „Wie bereits in den Vorjahren ist annähernd jeder zweite Rechtsextremist gewaltbereit. Die Militanz der Szene manifes-

tiert sich in dem unverändert hohen Niveau rechtsextremistischer Gewalttaten, die ihren Ausgangspunkt in der gewaltfördernden Hetze gegen diverse Feindgruppen wie „Fremde“ und politische Gegner findet. Das Gewaltpotenzial der rechtsextremistischen Szene zeigt sich zudem in der Waffenaffinität. Auch im Jahr 2013 wurden bei Durchsuchungsmaßnahmen immer wieder funktionsfähige Waffen gefunden“, heißt es im Verfassungsschutzbericht.

● Leicht rückläufig ist das Personenpotenzial im Bereich Linksextremismus mit 27.700 Personen. Diese Entwicklung resultiert in erster Linie aus der gesunkenen Mitgliederzahl in den marxistisch-leninistischen, trotzkistischen und sonstigen revolutionär-marxistischen Zusammenschlüssen (21.600 Mitglieder) sowie der ebenfalls leicht rückläufigen Zahl der gewaltbereiten Linksextremisten von 7100 in 2012 auf 6900 Personen, von denen 6100 den Autonomen (im Vorjahr 6400) und 800 den Anarchisten zugerechnet werden (2012 waren es 700).

„Obgleich die Zahlen der gewaltbereiten Linksextremisten und der versuchten Tötungsdelikte (3, im Jahr davor 8) rückläufig waren, ist das Gewaltpotenzial im Linksextremismus gegenüber dem vergangenen Jahr angestiegen. Dies manifestiert sich in der deutlich angestiegenen Zahl der Gewalttaten. Es zeigt sich darüber hinaus

in der sinkenden Hemmschwelle zur Anwendung von Gewalt, sowohl bei Demonstrationen gegen Polizeibeamte als auch gegen Polizeieinrichtungen sowie gegen den politischen Gegner, vor allem tatsächliche oder vermeintliche Rechtsextremisten. Entsprechende Gewalttaten gelten im linksextremistischen Spektrum als legitim und werden weitgehend akzeptiert, soweit sie Menschenleben nicht direkt gefährden. In der autonomen Szene besteht weiterhin Konsens, gezielte Angriffe mit Tötungsabsicht abzulehnen; schwere Verletzungen, die auch zum Tode führen können, werden hingegen in Kauf genommen“, erläutert der Verfassungsschutzbericht.

Als Beispiel dafür führt der Bericht die Kampagne „Flora bleibt unverträglich“ am 21. Dezember 2013 in Hamburg an, zu der aufgrund der vielfältigen Themen 7300 Personen erschienen, darunter bis zu 4000 gewaltbereite Linksextremisten. Die Ausschreitungen gehörten zu den schwersten seit den 80-er Jahren. 160 Polizeibeamte wurden verletzt, einer davon schwer.

● Gestiegen ist das islamistische Personenpotenzial in Deutschland von 42.550 (2012) auf 43.190. Der Anstieg beruht insbesondere auf dem stetigen Zuwachs bei den Anhängern salafistischer Bestrebungen um 1000 auf 5500. Die größte Gruppe macht die Islamische Gemeinschaft Milli Görüs e.V. (IGMG) mit 31.000 aus. „Deutschland liegt nach wie vor im Zielspektrum des islamistischen Terrorismus“, heißt es im Bericht. Bis Anfang 2014 lagen Erkenntnisse zu mehr als 270 Islamisten aus Deutschland vor, die Richtung Syrien ausgereist sind, um den Widerstand gegen das Assad-Regime zu unterstützen. Ein Trend, dessen Ende nicht abzusehen ist – bis Mitte Mai 2014 stieg die Zahl auf mehr als 320 Personen.

Weiter heißt es: „Islamisten haben das Mobilisierungs- und Rekrutierungspotenzial in den Haftanstalten erkannt.“ Die Veröffentlichung von Briefen der Inhaftierten dient ihrem „Heldenstatus“. Bei inhaftierten Islamisten besteht die Gefahr einer weiteren Radikalisierung in den Haftanstalten, gleichzeitig könnten inhaftierte Islamisten in der Lage sein, andere Häftlinge zu radikalisieren, heißt es im Verfassungsschutzbericht. ■

Jubiläum der UN-Konvention über Kinderrechte

Kinderrechte bilden die Grundlage für eine gutes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen auf der ganzen Welt. Sie sind für uns alle der Maßstab dafür, wie wir kindgerechte Lebensbedingungen schaffen können“, erklärt Dr. Ralf Kleindiek, Staatssekretär im Bundesfamilienministerium. Er setzt sich dafür ein, dass sie im Grundgesetz verankert werden.

Kinderrechte sind ein relativ junges Gut der weltweiten Gesellschaftspolitik: Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Sie garantiert jedem Kind auf der Welt die gleichen Rechte auf Versorgung, Entwicklung, Schutz und Beteiligung. Die Verabschiedung der Konvention am 20. November 1989 hat diese Überzeugung völkerrechtlich verankert. Praktisch alle Staaten haben sie unterzeichnet. Das ist gut und wichtig. Immerhin ist es seither gelungen, die weltweite Kindersterblichkeit zu halbieren und mehr Mädchen und Jungen den Schulbesuch zu ermöglichen. Dennoch gibt es noch viel zu tun, auch in Deutschland und Europa.

Nur fünf Prozent der Kinder leben in Ländern, in denen jede Form von Gewalt gegen Kinder verboten ist. Bis heute fehlen in fast allen Ländern wirksame Strategien zur Prävention, stellt der UNICEF-Report 2014 fest (Fischer Verlag, 11,99 Euro). Die Fortschritte in diesem Bereich zugunsten der Kinder gehen viel zu langsam voran: Es gibt zu wenige nationale Kinderschutzsysteme, und wenn, sind sie schlecht koordiniert und mangelhaft ausgestattet. Gesetze reichen nicht aus und werden kaum durchgesetzt.

● Aktuelle Studien bestätigen ein sehr hohes Vorkommen von Gewalt und Missbrauch an Kindern. Laut Weltgesundheitsorganisation WHO erleiden in Europa mindestens 18 Millionen Kinder sexuellen Missbrauch, 44 Millionen körperliche Misshandlung und 55 Millionen seelische Gewalt. Mehr als 850 Kinder unter 15 Jahren sterben dort jedes Jahr an den Folgen von Kindesmisshandlung. ■

● Die gesellschaftlichen Kosten von Gewalt und Kindesmisshandlung sind immens. In den Vereinigten Staaten betragen sie schätzungsweise 124 Milliarden US-Dollar im Jahr. Umso mehr zahlt sich Vorbeugung aus. Nach Angaben der EU bringt jeder Euro, der in Gewaltprävention investiert wird, eine soziale Rendite von 87 Euro

● Mehr als 30 Prozent der Mädchen unter 18 Jahren weltweit – einige davon nicht einmal sieben Jahre alt – sind von frühen und erzwungenen Ehen betroffen. Insgesamt sind es jedes Jahr 13,5 Millionen Mädchen – vor allem betroffen: arme Kinder auf dem Land.



● Weltweit arbeiten 168 Millionen Jungen und Mädchen unter ausbeuterischen Bedingungen. Fast die Hälfte von ihnen ist im Grundschulalter.

● Der Anteil der minderjährigen Opfer von Menschenhandel ist deutlich gestiegen: von 2007 bis 2010 um 27 Prozent.

● 90 Prozent der gewaltsamen Todesfälle von Kindern und Jugendlichen ereignen sich in nicht-kriegerischen Situationen. Jungen sind besonders häufig unter den Mordopfern, etwa weil sie unter den Einfluss von Drogendealern geraten, Banden angehören und sich an gewalttätigen Aktionen beteiligen. ■

Interesse, Ernsthaftigkeit und gute Laune kennzeichneten das Forum der Jungen Mitarbeiter

Frische und neue Ideen beleben die Außendarstellung

Wären die Jungen Mitarbeiter des WEISSEN RINGS für die Außendarstellung des Vereins verantwortlich, sähe sicher manches anders aus: Frischer und moderner auf jeden Fall. Und das kann ja nicht schaden. Da würden sicher auch die Älteren im Verein sofort mitziehen. Und die Menschen, die die Unterstützung der bundesweiten Opferhilfeorganisation brauchen, fänden vielleicht den Weg zur Hilfe ein bißchen schneller als bisher. Zu den Wunschvorstellungen gehört etwa, dass mehr mit QR-Codes gearbeitet wird – wie in unserer Mitgliederwerbung auf den Seiten 16/17 dieser Ausgabe. Ein solcher Code ermöglicht auf einen Klick mit dem Smartphone Kontakt zum WEISSEN RING. Und Smartphones mit all ihren Vorzügen sind ja schon lange keine Domäne der Jugend mehr.

Die Werbemittel des Vereins würden nicht mehr jedes einzeln die gesamte Palette der Hilfen des Vereins aufzählen, sie werden künftig, und das sicher in nicht allzu ferner Zukunft, mit kurzen überzeugenden Slogans auf die Unterstützung durch den Verein aufmerksam machen – die ausführlicheren Informationen gibt es in Papierform im Internet, an den Info-Ständen, bei Vorträgen und auch in dieser Zeitschrift. Es spricht kaum etwas dagegen, den Vorschlägen der Jungen Mitarbeiter zu folgen.

Diskutiert und formuliert haben die Jungen Mitarbeiter aus der ganzen Bundesrepublik ihre Vorstellungen beim Dialogforum in Stuttgart, dem inzwischen 6. Treffen der unter 35-Jährigen Ehrenamtlichen, manches wurde schon in früheren Workshops erörtert, manches vertieft und weiter entwickelt und manches inzwi-



Fotos: Ingrid Weber

schen auf den Weg gebrachte Projekt vorgestellt, wie etwa die in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt gestartete Aktion „Laufen für Hilfe die ankommt“. Die dazugehörigen T-Shirts mit den Logos verhelfen den Läufern zu vielen, vielen Gesprächen am Rande ihrer Trainingsstrecke ebenso wie bei den Wettbewerben.

Nicht nur für die Öffentlichkeitsarbeit, auch für die Prävention wünschen sich die jungen Ehrenamtlichen vor allem Informationen zu aktuellen Jugendproblemen, etwa zu den Themen KO-Tropfen und Cyber-Mobbing.

Wie ernst der Verein die Ideen der Jungen Mitarbeiter und deren Umsetzung nimmt, zeigt, dass Dr. Helgard van Hüllen, Stellvertretende Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS und Vizepräsidentin der europäischen Dachorganisation Victim Support Europe, auch diesmal wieder mitdiskutierte und Anregungen für den Bundesvorstand aufnahm. Sie hat seinerzeit das erste Treffen initiiert und mit ihrem



Vanessa Leite, Jugendbeauftragte in Hamburg und Bundesvorstandsmitglied gibt ihre Ämter im Laufe des Jahres aus beruflichen Gründen auf

Die Stellvertretende Bundesvorsitzende, Dr. Helgard van Hüllen (rechts) schätzt das Engagement der Jungen Mitarbeiter





Lächeln für ein Foto, stärken mit Obst und Kaffee und immer wieder diskutieren, nachdenken, Themen weiter entwickeln: Die Jungen Mitarbeiter bereiten den Verein auf die Zukunft vor

Vorgänger im Amt, Prof. Dr. Jürgen Witt die Foren der Jungen Mitarbeiter und ihre Vorstellungen und Zukunftsvisionen wertschätzend begleitet. Der baden-württembergische Landesvorsitzende Erwin Hetger, der in seinem Land die Jungen Mitarbeiter sehr unterstützt und ihnen bei ihren Ideen weitgehend freie Hand lässt, erhofft sich, dass die jungen Ehrenamtlichen „noch etwas intensiver zum Salz in der Suppe WEISSER RING werden.“



Optimistisch in die Zukunft

Unterstützung finden die Jungen Ehrenamtlichen auch in der Bundesgeschäftsstelle: Eike Eberle, Leiter der Stabsstelle und bisher Koordinator der Gruppe, wies darauf hin, dass auch dann, wenn in der Außenstelle keine weiteren jüngeren Mitarbeiter tätig sind, jeder und jede auf den praktischen Beispielen aus anderen Außenstellen aufbauen kann, auch dazu gibt es die Foren. Anna Rau, Referentin für Vorbeugung in der Bundesgeschäftsstelle, warb dafür, Themen und Ideen vorzustellen. Dazu wird einmal mehr auch das Intranet des Vereins genutzt werden können. Anna Rau obliegt die Koordination der Jungen Gruppe in Zukunft. Alle Beteiligten sehen diese Zukunft optimistisch. Helgard van Hüllen zog das Fazit: „Danke! Mir ist nicht bange!“ *Ingrid Weber*



Sina Kühl fand nach einem Uni-Projekt zum WEISSEN RING

Fröhlich und positiv wirken die beiden jungen Frauen. Zusammen sind sie gerade einmal 44 Jahre alt. Die Schwestern Sina (24) und Bente (20) Kühl aus Alt Duvenstedt engagieren sich seit einiger Zeit gemeinsam in der Jungen Gruppe Schleswig-Holstein des WEISSEN RINGS. Der Verein hilft Opfern von Kriminalität auf vielfältige Weise. Der ehrenamtliche Nachwuchs ist im nördlichsten Bundesland gerade erst aus den Startlöchern heraus. Vor einem knappen halben Jahr – im November 2013 – wurde die Gruppe gegründet und hofft auf weitere Unterstützung. Aktuell zählt sie neun Mitglieder, für die im September ein eigenes Grundseminar angesetzt ist.

Vom Uni-Projekt zur Opferhilfe

Sina Kühl studiert in Kiel an der Christian-Albrechts-Universität Rechtswissenschaften. „Dass ich das machen möchte, wusste ich schon seit der neunten Klasse. Von daher habe ich ein ausgeprägtes Interesse am Strafrecht“, sagt sie. Nach einem täterbezogenen Uni-Projekt in der Justizvollzugsanstalt Neumünster im Jahr 2010 wandte sie ihren Blick der Opferseite der Kriminalität zu: „Ich habe mich gefragt, wer sich abseits des Opferentschädigungsgesetzes um die Opfer, um die menschliche Ebene der Opferarbeit kümmert. Auf der Suche nach Möglichkeiten, mich zu engagieren, bin ich auf den WEISSEN RING gekommen.“

Nach einem Auslandsjahr war sie gemeinsam mit Britt Kasperek mitverantwortlich für die Gründung der Jungen Gruppe, deren Zentrum in Kiel ist. „Hier sind durch die Hochschulen die meisten jungen Leute geballt und daher am einfachsten zu erreichen“, erklärt Sina Kühl.

Als sie mit den Vorbereitungen zu einem Gottesdienst anlässlich des Tages der Kriminalitätsoffer am 22. März dieses Jahres beschäftigt war, klinkte sich auch ihre Schwester Bente mit ein. „Ich war sofort von dem Thema fasziniert. Wie kann man Opfern von Kriminalität helfen? Was



Foto: Ingrid Weber

Sina Kühl ist Landesjugendbeauftragte in Schleswig-Holstein und Mitbegründerin der Jungen Gruppe

brauchen sie an Unterstützung? Seitdem stand für mich fest, dass ich mitmachen möchte“, sagt die Bankauszubildende, die derzeit die Jüngste im Team der Jungen Gruppe ist.

Vorgeschriebene Ausbildung

Von den neun Mitgliedern der Nachwuchsgruppe – allesamt weiblich – sind drei bereits soweit ausgebildet, dass sie eigene Fälle betreuen dürfen. Sina Kühl ist eines davon. Ungefähr zehn Hospitationen absolvierte sie, begleitete dabei erfahrene Betreuer bei konkreten Fällen, wenn die Opfer damit einverstanden waren. Nachdem sie auch am vorgeschriebenen Grundseminar des WEISSEN RINGS teilgenommen hatte, wurde sie zur ehrenamtlichen Mitarbeiterin ernannt.

„Mittlerweile habe ich zwei eigene Fälle betreut. Es waren Sexualdelikte, die Opfer waren 17 und 22 Jahre alt“, berichtet die Jura-Studentin. Ihrerseits habe sie mit grö-

ßerer Nervosität gerechnet, eigenverantwortlich mit den Opfern ins Gespräch zu kommen. Doch dann zahlte sich die gute Vorbereitung und die Ausbildung im WEISSEN RING aus. Nach jeweils nur einem Termin mit den Betroffenen konnte sie schnell psychologische Hilfe vermitteln. Bente Kühl hingegen steht noch am Anfang ihrer Ausbildung, beginnt demnächst die Hospitationen, drei müssen es mindestens sein. Das Grundseminar steht im September an.

Ihr relativ junges Alter sehen die Kühl-Schwestern nicht als Problem bei der Arbeit mit Opfern. „Einerseits kann eine gewisse Lebenserfahrung in bestimmten Bereichen sicherlich von Vorteil sein. Andererseits haben wir auch jüngere Opfer. Mit denen können gerade jüngere Betreuer vielleicht auch besser umgehen und mit ihnen auf Augenhöhe kommunizieren“, sagt Sina Kühl. Und Bente Kühl pflichtet ihr bei: „Es ist stark vom Opfer abhängig, welcher Betreuer zu welchem Fall am besten passt. Zum Beispiel wenn es um Stalking im Bereich Social Media, also über WhatsApp oder Facebook, geht, können sich jüngere Betreuer möglicherweise leichter in die Lage der Opfer versetzen.“

Doch beim WEISSEN RING, und speziell bei der Jungen Gruppe, gehe es nicht ausschließlich um die Betreuung von Opfern. Denn das, so Bente Kühl, sei eine Arbeit, die nicht jedem liege. Dennoch gebe es zahlreiche Möglichkeiten, sich anderweitig zu engagieren. „Öffentlichkeitsarbeit, Kriminalprävention, Projekte“, zählt sie unter anderem auf. Auch der Internetauftritt müsse gepflegt werden. Zwischen fünf und zehn Stunden ihrer Freizeit widmen Bente und Sina Kühl pro Woche ihrem freiwilligen Einsatz. „Aber jeder kann so viel Zeit investieren, wie er möchte. Vor allem sind wir auf der Suche nach Leuten mit konkretem und längerfristigem Interesse an einer Mitarbeit“, sagt Sina Kühl. In einer Psychologie-Vorlesung hatten neulich zwei Studenten Interesse gezeigt. Nun hofft sie, dass sie auch beim nächsten Treffen der Jungen Gruppe dazukommen. „Über weitere Unterstützung würden wir uns sehr freuen.“

Oleg Strebos

Der Bericht erschien zuerst in der shz – Schleswig-Holsteinische Zeitung. Wir danken für die Nachdruckgenehmigung.

Franja Schumann wünscht sich mehr junge Mitstreiter

Nicht jeder muss ehrenamtlich arbeiten, sagt sie. Aber Franja Schumann ist das Ehrenamt ein inneres Bedürfnis und soziales Engagement gehört für sie zu einer humanen Gesellschaft. Die Lehramtsanwärterin in Thüringen schätzt das Ehrenamt beim WEISSEN RING auch deshalb, weil sie Menschen, die dringend Hilfe brauchen, schnell durch ihre Zuwendung unterstützen kann, die den Betroffenen sehr viel bedeutet. Diese direkte Hilfe, und wenn sie „nur“ aus Zuhören besteht, spiegelt ihr, dass sie etwas Wichtiges tut.

Vor eineinhalb Jahren wurde sie zur Mitarbeiterin in der Außenstelle Erfurt ernannt, im Februar zur Landesjugendbeauftragten in Thüringen. Es sind zum einen die Vorbeugungsmöglichkeiten in der Jugendarbeit, die sie schätzt, etwa zu den Themen Gewalt und Cyber-Mobbing, Themen, die sie auch beruflich interessieren. Nach ihrem Studium der Pädagogik und Philosophie, das sie mit dem MA abgeschlossen hat, absolviert sie nun ihr Referendariat an einer Gemeinschaftsschule, wo derzeit bis zur 7. Klasse jahrgangsübergreifend unterrichtet wird.

Den Gedanken der Gemeinschaftsschule findet Franja Schumann gut. Besonders von der respektvollen, gemeinschaftlichen und toleranten Lernatmosphäre zwischen den Schülern mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen ist sie überzeugt. Von anderen Experimenten der Schulpolitik weniger. Mehr Investitionen in Lehrkräfte und Sachmittel wären ein Anfang, um den Schülern die individuelle Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu ermöglichen, die sie verdienen.

Franja Schumann mag das Gefühl, gebraucht zu werden, ob von ihren Freunden, ihren Schülern oder von Opfern – sie engagiert sich gerne für die, die es brauchen. Und so schnupperte sie auch in anderen Organisationen, ehe sie gefragt wurde, ob sie sich die Betreuung von Kriminalitätsoptionen vorstellen könne. Viele ihrer Bekannten können sich das für sich selbst nicht vorstellen, doch für Franja Schumann ist es



Franja Schumann hat viele Interessen, im Ehrenamt betreut sie Opfer von Kriminalität und entwickelt Projekte für junge Menschen

das Richtige. Sie durchlief die Ausbildung beim WEISSEN RING, die sie als gut bezeichnet. Sie wünscht sich natürlich, dass mehr junge Menschen den Weg zum WEISSEN RING finden und sich gemeinsam mit ihr und ihren zwei Mitstreiterinnen in Projekten engagieren.

Laufen gehört zu ihren vielen Hobbys

An Projekten arbeitet sie sehr gerne mit und so war es naheliegend, als sie junge Kolleginnen aus den Nachbarländern bei einem Seminar traf, dass sie sich zusammentaten und das Laufprojekt auf den Weg brachten, das sich nun bundesweit ausdehnt (Seite 2). Laufen gehört zu Franjas Hobbys, wie Tanzen, Fitness, aber auch Musik und Theater. Fußball und Basketball begeistert sie als Zuschauerin.

Die 28-jährige angehende Lehrerin lernt gerne neue Menschen und Kulturen kennen, besucht gern Seminare und reist viel. Sie war als Au-Pair in London, einer ihrer persönlichen Höhepunkte war der Besuch in Kolumbien im vergangenen Jahr. In der Studienzeit hat sie viele Jobs gemacht, gekellnert und in einem Sportladen gearbeitet. Dabei war sie auch immer an der Universität engagiert, in der Fachschaft und vor allem als Tutorin. Das wissenschaftliche Arbeiten vermisst sie inzwischen.

In die Uni zurückkehren möchte sie gerne mit den Themen des WEISSEN RINGS. So kann sie sich zum Beispiel Aktionen zur Opferunterstützung und Prävention oder Vorträge im Rahmen einer Ringvorlesung vorstellen. Zusammen mit ihren Mitstreiterinnen der Jungen Gruppe möchte sie zudem mehr Projekte in die Schulen bringen, vor allem das Thema Cyber-Mobbing, das auch bedingt durch die Funktionen der Smartphones seit einiger Zeit deutlich zunimmt und Probleme schafft. ■

Engagierte Kämpferin für die Belange von Kriminalitätsoptionen

Sie hat den langen Atem, den eine Frau braucht, um ihre wichtigen Ziele zu erreichen. Und diesen langen Atem, ihre ruhige, beharrliche Art, an einer Sache dran zu bleiben bis sie in trockenen Tüchern ist, setzt die promovierte Juristin Helgard van Hüllen seit mehr als zwei Jahrzehnten für die Themen von Kriminalitätsoptionen ein – in Bad Tölz und in Bayern, in Deutschland und in Europa.

Die Energie und der Elan, die Dr. van Hüllen an den Tag legt für ihr Ehrenamt, könnte manchen Mittvierziger neidisch werden lassen. Dass sie schon jenseits der Pensionsgrenze ist, sieht und merkt man ihr nicht an – die Opfer und ihre noch immer nicht voll gewürdigten Belange sind ihr Elixier. Für ihr ehrenamtliches Engagement in allen Ebenen des WEISSEN RINGS und im kulturellen Bereich erhielt sie im Januar 2013 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Die hohe Auszeichnung hat sie sich redlich verdient: Seit 1993 betreut sie in der Außenstelle Bad Tölz-Wolfratshausen Opfer von Kriminalität, die Außenstelle leitet sie seit jetzt 13 Jahren – ein Amt, das sie keineswegs missen möchte. Diese Arbeit vor Ort ist ihr wichtig für ihre Entscheidungen auf höherer Ebene. Früh hat die Juristin Kontakte zum WEISSEN RING in den Nachbarländern aufgenommen und gepflegt. 1998 ließ sie sich überreden, auf der Delegiertenversammlung in Mainz für den Bundesvorstand zu kandidieren, auch aus der Überzeugung heraus, dass zu wenig engagierte Frauen ihre Sicht der Dinge in den Vorstand einbringen. 2006 wurde sie in den Geschäftsführenden Bundesvorstand gewählt, da war sie schon seit einigen Jahren in den Fachbeiräten des Vereins aktiv. In der letzten Delegiertenversammlung 2012 in Kassel wählten die Delegierten sie zur Stellvertretenden Bundesvorsitzenden.

Große Verdienste hat sie sich um die Aus- und Weiterbildung des Vereins erworben. Zunächst in einer Arbeitsgruppe, später im Fachbeirat wurde das Seminarsys-



Foto: Ingrid Weber

Helgard van Hüllen am Rande eines Workshops zur EU-Richtlinie

tem entwickelt, das dem Verein und seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern Ansehen als qualifizierte Opferbetreuer bei anderen Organisationen und auch in der Politik verschafft.

Parallel dazu vertritt sie die Belange des WEISSEN RINGS und der Kriminalitätsoptionen in Deutschland auf europäischer Ebene im Dachverband der Hilfeorganisationen Victim Support Europe (VSE). Dort hat der WEISSE RING einen guten Namen, der eng mit ihrem Engagement verknüpft ist. Weil nach einigen Jahren plötzlich kein Treasurer mehr zur Verfügung stand, gleichzeitig aber erhebliche Gelder über die EU abgewickelt werden mussten, kam Helgard van Hüllen zum „schlimmsten Posten, den ich

im Leben gemacht habe und der mir manche schlaflose Nacht beschert hat.“ Bedingt durch personelle Probleme und fehlende oder mangelhafte Unterlagen, brauchte sie als Schatzmeisterin Jahre, um die finanzielle Seite des VSE in Ordnung zu bringen und eine ordnungsgemäße Buchhaltung zu gewährleisten.

Nachdem die Klippen erfolgreich umschiffert waren, erkannten die Verantwortlichen den wahren Wert ihres bisherigen Treasurers. Sie schufen die Position eines zweiten Vize-Präsidenten, auf die Helgard van Hüllen gewählt wurde. Als Vize-Vorsitzende des WEISSEN RINGS erhielt sie in diesem Jahr Gelegenheit, in einem Workshop der Kommission zur Umsetzung der Richtlinie, die Situation in Deutschland darzustellen – sie war die einzige Berichterstatterin eines allgemeinen Opferunterstützungsdienstes, ansonsten berichteten nur Regierungsvertreter.

Direkter Draht zur Kommission

Zu ihrem Engagement auf europäischer Ebene sagt Helgard van Hüllen: Die EU entwickelt immer mehr Kompetenzen auf dem Gebiet des Opferschutzes, dazu muss die Kommission – und jetzt auch das Parlament – nicht die Meinungen und Darstellungen von 28 Regierungen und noch mehr Opferunterstützungsdiensten einholen, sondern kann bei der Dachorganisation VSE das gebündelte Wissen dazu abfragen. „Deshalb“, sagt sie, „ist es gut, im Vorstand von VSE mitzuarbeiten, dann wird man auch direkt und frühzeitig gefragt!“ Und das kommt letztlich auch wieder der Arbeit in Deutschland und im WEISSEN RING zugute.

Deutschland ist das einzige Land in der EU, in dem die Opferunterstützung im wesentlichen ehrenamtlich geleistet wird. Dass das im Zuge der EU-Richtlinie auch so bleiben kann, ist im wesentlichen das Verdienst von Dr. van Hüllen. Beharrlich und nachdrücklich machte sie immer wieder deutlich, dass die Unterstützung von Opfern durch gut ausgebildete Ehrenamtliche der hauptamtlichen Hilfe nicht nachsteht, sondern durchaus umfassender sein kann als eine spezialisierte Betreuung, für die die WR-Mitarbeiter in der Regel auf ein großes, gut ausgebautes Netz professioneller Fachkräfte verweisen können. Und so

bleibt aufgrund ihres nachdrücklichen Engagements und ihres Fachwissens aus der direkten Opferbetreuung die ehrenamtliche Opferhilfe in den Richtlinien der EU erhalten.

Die Richtlinie bekannt gemacht

Diese Richtlinie, dafür hat sich der VSE eingesetzt, stellt sehr deutlich in mehreren Paragraphen heraus, dass mit Opfern respektvoll umgegangen und ihnen Anerkennung zuteil werden muss. Diskriminierungen jeglicher Art sind zu vermeiden. Auch sind Opfer vor erneuter Viktimisierung zu schützen. Nicht-Muttersprachler haben ein Recht auf Dolmetscher.

Die Mitgliedsstaaten haben die Richtlinie bis zum 16. November 2015 umzusetzen. In einer Reihe von Fachtagungen stellte der WEISSE RING dem Fachpublikum die Richtlinie vor, unter den Referenten war immer auch Helgard van Hüllen.

In den Anfangsjahren ihres Engagements über die Außenstelle hinaus war Helgard van Hüllen durchaus nicht nur mit Beifall begleitet worden. So mancher altgediente Vertreter versuchte, ihre Ideen zu blockieren. Doch sie hat einen langen Atem, und Widerstände zu überwinden ist eine Herausforderung, der sie sich immer wieder stellt. Wie wertvoll ihr Engagement in der Aus- und Weiterbildung ist, bestätigt sich im Ansehen des Vereins. Im Fachbeirat wirkt sie nach wie vor mit, dazu obliegt ihr die Ausbildung der Opferbetreuer am ehrenamtlich besetzten Opfer-Telefon 116 006. Seit elf Jahren ist sie zudem im Fachbeirat Europa und Internationales engagiert, den sie inzwischen leitet.

Dass ihre Beharrlichkeit zielführend ist, wissen auch die Jungen Mitarbeiter im Verein. Bis 2008 der erste Workshop für sie unter Leitung des damaligen Stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Jürgen Witt und Dr. Helgard van Hüllen in Mainz stattfinden konnte und zu einem erfolgreichen jährlichen Forum gestaltet wurde, waren viele Bedenken auszuräumen. Schon im ersten Treffen zeigte sich das kreative Potenzial der Jungen Mitarbeiter und ihr erfolgreicher Beitrag für die Zukunft des Vereins. Und dies wiederholt sich Jahr um Jahr, auch aus dem diesjährigen Forum Treffen entsteht Neues.



Foto: Victim Support Europe

Viviane Reding, Justizkommissarin der EU und Helgard van Hüllen machen sich auf europäischer Ebene für die Opfer stark

Bei all ihrem Einsatz auf Bundesebene und in Europa kann sich die Außenstellenleiterin van Hüllen auf ihr Team an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie ihren Stellvertreter Christoph Fuchs verlassen.

Auch sie selbst hat früh angefangen, sich sozial zu engagieren. In Brandenburg geboren und in Krefeld aufgewachsen, wohnt sie jetzt seit über 30 Jahren in Gaißach, mit einer Unterbrechung: von 1986 bis 1989 lebte die Familie in Pretoria, Südafrika. Dort arbeitete sie am juristischen Institut der Universität. Von diesem Auslandsaufenthalt abgesehen arbeitete die Arbeitsrechtlerin von 1978 bis 2007 an der Fachoberschule Bad Tölz, die letzten 18 Jahre davon auch an der Berufsfachschule für Krankenpflege als Lehrerin und Dozentin. In den Jahren bis 2013 arbeitete die Pensionärin an der katholischen Fachhochschule für Sozialpädagogik München in Benediktbeuren und Dillingen.

Ohne Arbeit ist Helgard van Hüllen nicht vorstellbar. Sie ist noch immer als Referentin bei Fortbildungen tätig. Von ihrem Buch „Rechtslehre – eine Einführung in das deutsche Recht“ ist 2012 die 7. Auflage erschienen. Schon in Krefeld hat sie sich in der Kommunalpolitik als

Ratsherrin engagiert. In Bayern gründete sie den Ortsverband der Frauen-Union in der CSU, seit zehn Jahren leitet sie den Kreisverband.

Unterstützung vom Ehemann

Ein arbeitsreiches Leben, das nach wie vor Freude macht. Und dann gibt es auch die Familie, beide Söhne und der Ehemann haben lange davon profitiert, dass sie beruflich kürzer trat, um für die Familie da zu sein. Heute ist es umgekehrt. Heute hält Ehemann Sepp seiner Frau den Rücken frei, damit sie die Opferunterstützung ehrenamtlich in Vollzeit leisten kann. Er kümmert sich um all das, was zu Hause zu erledigen ist, auch um die Wäsche. Wenn sie auf Reisen geht, hat sie immer perfekt von ihm gebügelte Blusen im Gepäck. Welche berufstätige Frau träumt nicht von einer solchen Unterstützung? Für Helgard van Hüllen und ihren Mann nichts Ungewöhnliches: „Früher habe ich ihm den Rücken freigehalten“, sagt sie. *Ingrid Weber*



KENNEN SIE JUNGE LEUTE?

FALLS JA, MÖCHTE DER WEISSE RING
EINE GANZ PERSÖNLICHE BITTE AN SIE RICHTEN.

Seit fast vierzig Jahren steht der WEISSE RING als Hilfs- und Lobby-Organisation für Kriminalitätsoffer und deren Angehörige ein. Sie helfen uns durch Ihre Unterstützung bei der Erfüllung unserer Aufgaben. Um Politik und Verwaltung als Vertretung der Bevölkerung stark gegenüber zu treten, ist der Rückhalt in allen Altersklassen für uns von zentraler Bedeutung. Leider sind unter unseren rund 50.000 Mitgliedern gerade die jüngeren Bevölkerungsgruppen unterrepräsentiert.

Dies wollen wir ändern.

Unsere direkte Bitte an Sie: Geben Sie den Abschnitt rechts unten an einen jungen Menschen weiter. Mit einer Mitgliedschaft im WEISSEN RING kann jeder seine besondere Sicht auf den Opferschutz in Deutschland einbringen und Kriminalitätsoffer nachhaltig unterstützen.

Soziale Verantwortung ist keine Frage des Alters.

Vielen Dank.

Ihr WEISSER RING



MAN KANN IN JEDEM
ALTER ZUM OPFER WERDEN,
ABER AUCH ZUM HELFER.

Gerade junge Menschen können mit
einer Mitgliedschaft im WEISSEN RING
Kriminalitätsoffern helfen.

Werde Teil des Rings unter www.weisser-ring.de

Opferhilfe

Gewinnversprechen am Telefon? Legen Sie ganz schnell auf!

Ihre Rente ist nicht sonderlich hoch, doch Katharina P. kommt damit gut aus – bis zu dem Tag, als sie einen Brief bekommt, der ihr einen größeren Gewinn ankündigt. Das freut die 80-jährige Dame sehr. Endlich hat auch sie einmal so richtig Glück. Das Geld wollte sie nicht einmal für sich selbst verwenden, sondern für eine pflegebedürftige Angehörige. Was die intelligente und zurückhaltende alte Dame darauf in den nächsten zwei Jahren erlebt, würde auch jeden jüngeren Menschen in die Verzweiflung treiben. Frau P. fühlt sich zutiefst beschämt, dass sie auf das Gewinnversprechen, das ihr so viel Unheil bescheren sollte, hereingefallen ist. Und diese Scham verhinderte viel zu lange, dass sie endlich Hilfe beim WEISSEN RING fand.

Nachdem sie den erfreulichen Brief gelesen hatte, gab sie, wie vom Absender gefordert, ihre sämtlichen Daten preis: die Adresse, die Telefonnummer und die Bankverbindung. Per Anruf erfuhr sie, dass das Geld bereits auf ihrem Konto sei, um den Gewinn auszulösen, müsse sie ihn aber zunächst in die Türkei überweisen. Falls sie das Geld behalten sollte, würde man sie bei der Polizei anzeigen. Selbstredend hat Katharina P. das Geld sofort überwiesen.

Mit Polizei und Gericht bekam sie es trotzdem zu tun: Die Transaktion fiel auf – es kam zu einem Gerichtstermin und einem Strafbefehl. Auf einen Rechtsbeistand verzichtete die 80-Jährige, inzwischen war ihr bewusst geworden, dass sie mit der Überweisung einen Fehler gemacht und sie tatsächlich an Geldwäsche mitgewirkt hatte.

Ihre Scham war so groß, dass sie niemandem, schon gar nicht vor Gericht, erzählte, was sich in der Zwischenzeit weiter zugetragen hatte. Noch während des Verfahrens erlebte sie regelrechten Telefonterror, sie bekam ständig Anrufe, an manchen Tagen mehrere, in denen sie zu diversen Zahlungen aufgefordert wurde. Sie werde sich weiterer Straftaten schuldig machen, wenn sie nicht zahle, sie müsse Steuer auf den Gewinn zahlen, den sie



Foto: Stefan Puchner/Süddeutsche Zeitung

Bei Gewinnversprechen mit Bedingungen das Schreiben in den Papierkorb, am Telefon den Hörer auflegen

dann beim Zoll auslösen müsse. Immer wieder wurden Beträge zwischen 200 und 500 Euro verlangt, die sie in die Türkei zu transferieren hatte.

Immer neue Versprechen

Dann kam ein vorgeblicher Anruf von der Staatsanwaltschaft Köln, dort waren angeblich ihre Überweisungen bekannt. Die alte Dame war völlig verunsichert, sie konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Katharina P. dachte an Selbstmord. Aber sie zog noch immer niemanden ins Vertrauen – die Scham überwucherte alles. Telefonisch erbot schließlich ein angeblicher Rechtsbeistand seine Dienste wegen des Vorwurfs der Geldwäsche, verbunden mit einer weiteren Zahlungsaufforderung – der sie nachkam, mehrmals sogar. Der Anrufer war so nett und einfühlsam, gab vor, sich um die alte Dame zu sorgen und rief später wieder an, um zu fragen, wie es ihr denn geht. Katharina P. war sicher, einen

guten Rechtsbeistand zu haben. Ihr ganzes Ersparnis ging drauf für die Trickbetrüger, auch ihr Konto war bis zum Anschlag überzogen. Mehr als 10.000 Euro hat sie verloren, sie zahlte immer wieder in der Hoffnung, endlich Ruhe zu bekommen.

Dann kamen auch immer wieder Pakete an, die sie nicht bestellt hatte, aber immer frankiert zurücksandte. Eine ganze Reihe von Mahnschreiben ging bei ihr ein. Schließlich meldete sich angeblich die Verbraucherschutzzentrale und bot ihre Hilfe an, die sie vorab 200 Euro kostete. Vorübergehend trug das zu ihrer Beruhigung bei, doch dann wurde klar, dass es sich nicht um die Verbraucherschutzzentrale handelte, sondern um eine Verbraucherservice

GmbH, die nichts weiter tat, als zu schreiben, dass sie die jeweilige Forderung geprüft habe und sie nicht zahlen müsse. Dann kam ein neuer Vertrag der GmbH, der diesmal fast 300 Euro kosten sollte. Immer weitere Firmen rufen inzwischen bei Katharina P. an, um ihr alles mögliche zu verkaufen. Weil sie auf Anrufe von weit entfernten Verwandten hofft, geht sie trotzdem immer wieder ans Telefon. Und sie lässt die Anrufer freundlicherweise auch ausreden – so ist sie nun mal erzogen.

Der WEISSE RING hilft

Letztlich sieht sie nur noch einen einzigen Ausweg aus ihrer misslichen Situation: Sie bittet den WEISSEN RING um Hilfe. Außenstellenleiterin Heike Isbarn vermittelte schließlich eine Anwältin, zu der Frau P. Vertrauen fassen konnte – und die nicht gleich eine Zahlungsaufforderung stellte, wie sie es gerade erlebt hatte.

Die Außenstellenleiterin hörte ihr zu. Sie veranlasste eine Änderung der Telefonnummer und half bei der Programmierung der vertrauten Namen. Bei fremden Anrufern will Frau P. nun gar nicht mehr erst abheben, das dürfte leichter für die gut erzogene alte Dame sein, als einen fremden Anrufer zu unterbrechen und gar aufzulegen. Heike Isbarn hat auch dafür gesorgt, dass die Weitergabe der Adressdaten im Melderegister widerrufen wurde. Viele Gespräche waren notwendig, um Katharina P. ein Stück Sicherheit zurück zu geben.

Wichtig ist ihr, dass andere Menschen vor den Trickbetrügern und ihren Maschen gewarnt werden. „Die Anrufer sind ganz offensichtlich bestens geschult. Dahinter steckt offensichtlich eine richtige Abzocke-Industrie“, erklärt die Außenstellenleiterin.

BKA: Ein Massenphänomen

Mit dieser Feststellung hat Heike Isbarn recht. Es geht bedeutend mehr Menschen so, wie es Katharina P. ergangen ist. Das Bundeskriminalamt bewertet das Phänomen als Massendelikt und hat eine Projektgruppe eingerichtet, die sich mit Aufklärung und Vorbeugung befasst. Die Opfer müssen nur irgendwann, irgendwo etwa für ein Zeitungsabonnement ihre Adresse und ihre Telefonnummer angegeben haben und schon floriert der Handel mit

Adressdaten – ein sehr profitabler Geschäftsbereich.

Nadja Engmann, Kriminaloberkommissarin im Bundeskriminalamt, berichtete am Deutschen Präventionstag in Karlsruhe über den Betrug in großem Umfang: Gut deutsch sprechende Anrufer mit ortsnahe Telefonnummer rufen die meist älteren Opfer an, die sich häufig schon an Preisrätselein beteiligt haben und sich nun freuen, endlich auch einmal Glück zu haben. Aber immer ziehen die Gewinnversprecher zuerst einmal Gebühren ein, gerne über paysafe an Tankstellen. Was nicht kommt, ist der Gewinn. Stattdessen gibt es immer weitere Anrufe mit Geldforderungen, die zum Teil noch weit über dem Schaden von Katharina P. liegen.

Drängen und drohen

Im nächsten Schritt wird den Betroffenen Hilfe angeboten, etwa wie bei Katharina P. als Verbraucherzentrale. Es werden telefonisch Angebote übermittelt, etwa eine „Sperrfilterbox“ am Telefon anzuschließen, um die Betroffenen „für immer“ zu erlösen von den schikanösen Anrufen. Die Box kommt dann zwar, bleibt aber völlig wirkungslos. Doch die Anrufer haben auch dafür wieder Geld abgezockt. Im 4. Schritt folgen dann eiskalte Drohungen: Die Täter geben sich als LKA-Beamte aus, verweisen darauf, dass sich das Opfer strafbar gemacht hat, bis das Opfer schließlich zusammenbricht und endlich mit einer Vertrauensperson spricht oder den WEISSEN RING zu Hilfe ruft.

Schon das Hellfeld ist erschreckend, berichtet Nadja Engmann: Über eine Million Geschädigte, 117 Millionen Euro Schäden, seit die Generalstaatsanwaltschaft 2008 alle großen Verfahren an sich gezogen hat. Ein Ende ist nicht abzusehen. Die Täter sind in ihren Strategien „extrem kreativ“, sagt Engmann. Dabei spielt ihnen immer wieder das außerordentliche Schamgefühl ihrer Opfer in die Hände, zuweilen auch Hilflosigkeit und Demenz. Und deshalb dürfte das Dunkelfeld erheblich sein. Das Bundeskriminalamt hat Flyer zur Aufklärung herausgegeben und bittet vor allem Angehörige, Nachbarn und Ärzte, die ihnen nahestehenden älteren Menschen und Patienten vor den üblen Machenschaften zu warnen. ■

DAS BKA WARNT

VOR BETRÜGERN

- Schenken Sie telefonischen Gewinnversprechen keinen Glauben – insbesondere, wenn die Einlösung des Gewinns an Bedingungen geknüpft ist.
- Lassen Sie sich von angeblichen Amtspersonen am Telefon nicht unter Druck setzen. Angehörige deutscher Strafverfolgungsbehörden würden Sie niemals am Telefon zu einer Geldüberweisung nötigen!
- Geben Sie telefonisch keine persönlichen Informationen weiter: keine Telefonnummern, Kreditkartenummern oder Informationen zum persönlichen Umfeld.
- Ändern Sie gegebenenfalls Ihre Rufnummer, um künftig nicht belästigt zu werden.
- Wenn Ihnen ein Anruf verdächtig vorkommt oder Sie bereits Opfer geworden sind, wenden Sie sich an die Polizei unter 110.

HIER HILFT DER WEISSER RING

- Marita B. (57) wurde in den letzten zwanzig Jahren immer wieder Opfer häuslicher Gewalt.
- Zwei Unbekannte überfielen Jonas M. (25) und verletzten ihn so schwer, dass er kurzzeitig ins Koma fiel.
- Ein 17-Jähriger hielt die 14-jährige Svenja V. über Stunden in seiner Gewalt und vergewaltigte sie.
- Maik R. ist 13 Jahre alt. Er kam auf dem Schulhof einem Mitschüler zur Hilfe und wurde dabei selbst verletzt.
- Mirco G. wurde Opfer eines Raubüberfalls. Der 25-Jährige wurde dabei mit einem Messer bedroht.
- Marina K. (25) wurde Opfer ihres inzwischen Ex-Ehemannes: Freiheitsberaubung, Körperverletzung und Sachbeschädigung werden ihm zur Last gelegt.

Opferhilfe.

Gesprächsführung in Theorie und Praxis vermittelt Dr. Lutz Lyding (r.)



Fotos: Ingrid Weber

Guter Rat am Telefon kostenfrei für Kriminalitätsoffer

116 006: 7 Tage die Woche, von 7 bis 22 Uhr können sich Opfer von Gewalt an das Opfer-Telefon wenden, das dem WEISSEN RING im Herbst 2010 von der Bundesnetzagentur übertragen wurde. An drei parallelen Leitungen stehen die ehrenamtlichen Opferberater am Telefon Hilfesuchenden mit erstem Rat zur Seite und verweisen sie zur weiteren Betreuung an eine zur Situation passende Einrichtung vor Ort.

Gerade wurden 15 neue Opferberater ausgebildet, damit stehen jetzt fast 70 Ehrenamtliche aus den Regionen Rhein-Main und Rhein-Ruhr für das Hilfetelefon zur Verfügung. Sie stammen jeweils aus einem Umkreis von rund 50 Kilometern um Essen und Mainz. Das ermöglicht die kontinuierliche Weiterbildung in monatlichen wohnortnahen Treffen. Diese finden im Wechsel von Erfahrungsaustausch und

Qualitätsmanagement mit Supervision zur Selbstfürsorge durch Stressprophylaxe statt.

Für die Auswahl neuer Opferberater nutzt der Verein die Fachkenntnis der bereits ausgebildeten Ehrenamtlichen, derjenigen, die beruflich in Personalangelegenheiten qualifiziert sind. Dieses Verfahren erfolgt strukturiert in Interviewform. Auswahlverfahren und Ausbildung wurden vom Organisationspsychologen Dr. Lutz Lyding gemeinsam mit dem WR-Psychologen Karl-Günther Theobald entwickelt. Dem Auswahlverfahren folgen zwei Ausbildungsseminare.

Den Auftakt bildet das Aufbau-seminar, in dem die Theorie im Mittelpunkt steht. Die Stellvertretende Bundesvorsitzende Dr. Helgard van Hüllen hat die Seminarleitung inne und vermittelt den fachlichen Hintergrund, etwa die Rechte der Opfer und ihre Rolle im weiteren Ablauf der Verfahren sowie die spezifischen sozialrechtlichen Strukturen.

Im zweiten Seminar üben die künftigen Opferberater die Realität: Schauspieler simulieren am Telefon Opfer in unterschiedlichen Rollen. Begleitet werden die Gespräche von einem Seminarteilnehmer und Karl-Günther Theobald, Psychologe im WEISSEN RING und Entwickler des Opfer-Telefons auf ehrenamtlicher Basis, das bereits über ein Jahr vor der Beauftragung durch die Bundesnetzagentur mit vereins-eigener Nummer professionell betrieben wurde.

Karl-Günther Theobald und Heidi Schaaf-Rabel unterstützen Opferberater nach Gesprächen, die sie psychisch belasten



Am Ende des simulierten Gesprächs stehen drei Kernfragen zur Selbstreflexion:

- Wie war das Gespräch?
- Was war gut?
- Was würde ich das nächste Mal anders machen?

Die Gesprächsbegleiter geben im Anschluss daran ihre Rückmeldung anhand dieser Kernfragen.

Das Training in Gesprächsführung sowie die theoretische Schulung zu allen denkbaren Aspekten eines Beratungstelefonats mit der anschließenden kritischen Betrachtung stehen im Mittelpunkt dieser Ausbildungseinheit. Schließlich finden simulierte Telefongespräche auch in einer gemeinsamen Runde statt, in der alle Beobachter den Probanden nach seiner Selbstreflexion rückmelden:

- Das fand ich gut
- Das hätte ich anders gemacht.

Nach der Ernennung der neuen Opferberater steht ihnen ein erfahrener Pate aus dem Kollegenkreis zur Seite, mit dem sie erste Erfahrungen aus der Praxis erörtern werden.

Genauso wichtig – und verpflichtend – sind für die neuen wie für die bereits eingearbeiteten Opferberater die monatlichen Treffen. In der Zwischenzeit können Sie jederzeit Telefonate, deren Inhalte sie belasten, an einer internen Hotline mit Karl-Günther Theobald und Heidi Schaaf-Rabel besprechen, um sich von Stress zu entlasten, ehe er zur dauerhaften Belastung wird.

Mit der Verstärkung des Teams trägt der Verein der Tatsache Rechnung, dass die Zahl der Beratungsgespräche im Vergleich zum letzten Jahr um 12 Prozent zugenommen haben und sich zudem die Gesprächsdauer verlängert hat. Obwohl die Opferberater bisher jeweils drei Anschlüsse parallel besetzen, kommt es vor, dass sich Anrufer mehrmals melden müssen, weil alle Leitungen besetzt sind. Warteschleifen sind bewusst nicht eingerichtet, um die Opferberater wie die Hilfesuchenden nicht unter Druck zu setzen, ein kurzes Gespräch zu führen, weil weitere Ratsuchende in der Leitung warten.

116 006 – die Rufnummer für Kriminalitätsoffer und ihre Angehörigen, ist im Inland aus allen Netzen kostenfrei zu erreichen. ■

Opferfreundliches Formular hilft bei der OEG-Antragstellung

Zwei DIN A 4 Seiten füllt das „Vorblatt zum Antrag auf Leistungen für Gewaltopfer“ aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, ein sehr begrüßenswertes Formular, das die Leistungen nach dem Gesetz über die Entschädigung für Opfer von Gewalt (OEG) gut und verständlich darstellt und außerdem auf weitere Möglichkeiten der Unterstützung durch den WEISSEN RING und andere Einrichtungen hinweist.

Dieses Vorblatt gilt ebenso wie das neue Antragsformular bundeseinheitlich und ermöglicht den Bundesländern, auch länderspezifische Opferhilfeorganisationen und Telefonnummern aufzuführen. Ausführlich wird dargestellt, welche Möglichkeiten zur Unterstützung bei der Antragstellung bestehen, vom Opfer-Telefon 116 006, das der WEISSE RING an 7 Tagen in der Woche von 7 bis 22 Uhr unter der kostenfreien – EU-einheitlichen – Rufnummer als Beratungsdienst ausführt.

Auch die Nummern der Telefondienste für spezifische Anfragen und Deliktarten sind aufgeführt. Opfer von sexuellem Missbrauch können sich kostenfrei und anonym an die telefonische Anlaufstelle des unabhängigen Beauftragten zu Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs unter der Telefonnummer 0800-2255530 wenden.

Insbesondere gewaltbetroffene Frauen können sich rund um die Uhr und kostenfrei unter der Telefonnummer 0800 116 016 von den Mitarbeiterinnen des bundesweiten Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ beraten lassen. Das Angebot ist mehrsprachig und barrierefrei. Es wird zudem eine E-Mail- und eine Chatberatung angeboten (www.hilfetelefon.de).

Antragsteller erfahren aus diesem Vorblatt zum Antrag außerdem, wie sie am besten Unterstützung bei der psychischen Aufarbeitung und Bewältigung der an ihnen verübten Gewalttat finden: Neben den Hilfeorganisationen wie dem WEISSEN RING können Krankenkassen und die hausärztliche Praxis behilflich sein, um mit Psychotherapeuten oder entsprechenden



Foto: Nagels Blickwinkel/Fotolia

Betroffene von Gewalt müssen nicht verzweifeln: Es gibt Hilfe und Unterstützung für sie

Beratungsstellen in Kontakt zu treten.

Das Papier spricht weitere wichtige Fragen an, die AntragstellerInnen beschäftigen und gibt die Antworten dazu. So geht es um die Angaben, die ein Opfer im Antrag zur Gewalttat machen muss und wie lange es bis zu einer Entscheidung über den Antrag dauern kann. In den weiteren Hinweisen geht es darum, dass das OEG zwar grundsätzlich die unverzügliche Strafanzeige des Opfers vorsieht und unter welchen Bedingungen ein Verzicht darauf möglich sein kann. Auch die Rückforderung der Leistungen vom Täter und die Möglichkeit, auf diese zu verzichten, werden im Hinweisblatt angesprochen. Dies war bisher überwiegend nicht der Fall. Datenschutzrechtliche Hinweise runden den Text ab.

Alles in allem hat die Bund-Länder-Arbeitsgruppe hier ein opferfreundliches Formular entwickelt, das die Betroffenen nicht schon durch die Ansprache abschreckt, überhaupt einen Antrag auf Leistungen nach dem Opferentschädigungsgesetz zu stellen. ■

Kindesmisshandlung ist kein „Elternrecht“

Jeden Tag werden in Deutschland mehr als 500 Kinder aus ihrem familiären Umfeld misshandelt. Das entspricht der registrierten Zahl, was im Dunkelfeld geschieht, ist nicht auszudenken. Fast jeden Tag wird ein Kind durch körperliche Gewalt getötet. Und erschreckend hoch ist die Zahl der Opfer, die später selbst zu Tätern werden. Das ist ein Skandal in einem Land, das zu den führenden Wirtschaftsnationen der Welt gehört. Ein Skandal ist ebenso, wie diejenigen versagen, die Kinder kraft Amtes vor Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung schützen sollen. Die Rechtsmediziner Michael Tsokos und Saskia Guddat haben den Skandal in seiner Komplexität öffentlich gemacht in ihrer Streitschrift, um endlich Reformen in Gang zu setzen.

Ihr Buch „Deutschland misshandelt seine Kinder“ liegt acht Monate nach Erscheinen noch auf den Bestseller-Tischen in den Buchhandlungen. Wer sich für die gesellschaftspolitische Zukunft dieses Landes und seiner Kinder interessiert, muss es gelesen haben, um zu erfahren, wie weit sich über die Einzelmeldungen in den Medien hinaus die Misshandlung von Kindern ausgebreitet hat und wie Kinderärzte, Kliniken und der Jugendschutz versagen, weil nicht genau genug hingeschaut wird. Aber selbst in Fällen, in denen die Rechtsmedizin hinzugezogen und Misshandlung festgestellt wird, stellen die Autoren fest, dass häufig genug Eltern die Gewalt über ihre Kinder nicht entzogen wird.

Michael Tsokos (47) ist Professor für Rechtsmedizin und international anerkannter Experte auf dem Gebiet der Forensik. Seit 2007 leitet er das Institut für Rechtsmedizin der Charité. Saskia Guddat (34) ist Fachärztin am Institut für Rechtsmedizin der Charité. Sie ist Mitglied in Berliner Kinderschutzgruppen und berät die Berliner Kinderkliniken, den Berliner Kinder- und Jugendgesundheitsdienst sowie die Ermittlungsbehörden, Gerichte und Jugendämter. Sachkenntnis ist ihnen sicher nicht abzustreiten, wengleich die von der sehr deutlichen Kritik Betroffenen sicher Gegenargumente ins Feld führen werden. Bundesfamilienministerin Schwesig erklär-

te dazu: „Die Autoren greifen ein äußerst wichtiges Thema auf: Der Schutz von Mädchen und Jungen vor Gewalt, vor Misshandlung und Vernachlässigung ist eine verantwortungsvolle und schwierige Arbeit. Es ist unsere Pflicht, unsere Kinder vor Gefahren zu schützen: Vor Gewalt, Vernachlässigung, Missbrauch.“

Die Autoren geben ihren Leserinnen und Lesern Alarmzeichen und Warnhinweise mit auf den Weg und richten eine Bitte an sie: „Man kann es gar nicht oft genug wiederholen: Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Gewalt gegen Kinder ist kein Kavaliersdelikt und



Deutschland misshandelt seine Kinder
Michael Tsokos/Saskia Guddat

256 Seiten, Droemer HC
ISBN: 978-3426276167, 19,99 Euro

schon gar kein 'Elternrecht', sondern ein strafbares Vergehen – nicht anders als Gewalt gegen erwachsene Menschen. Wir bitten Sie herzlich, nicht wegzuschauen, sondern couragiert zum Wohl der Kinder einzugreifen. Für den Schutz und die Förderung der Kinder in diesem Land sind zuerst und zuletzt wir selbst verantwortlich – die bürgerliche Zivilgesellschaft.“ Wer helfen will, ohne direkt die Eltern anzusprechen, kann sich an das zuständige örtliche Jugendamt oder an die Polizei wenden. ■

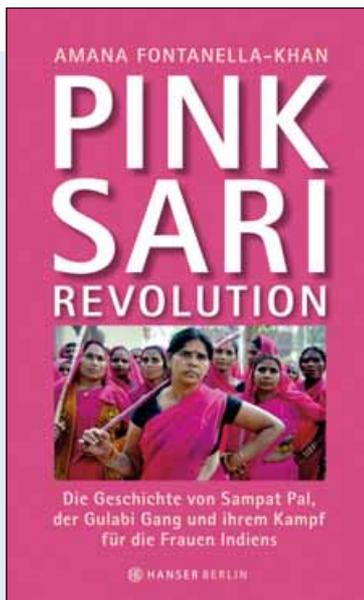
Frauen wehren sich gegen Männer

Die geballte Macht kommt pink gewandert daher: Die Frauen in ihren pinkfarbenen Saris – der einzigen Farbe, die noch von keiner anderen Organisation vereinnahmt war – schwingen Bambusstöcke und scheuen sich nicht, damit auch zuzuschlagen. Sie blockieren Straßen, besetzen Polizeistationen und putschen sich mit Wechselgesängen auf, die der Situation entspringen und die Belagerten gehörig belästigen.

20.000 Frauen, gegliedert in Ortsgruppen mit eigenen Unter-Anführerinnen, soll die Gulabi Gang, die „pinkfarbene Bande“, inzwischen im größten und korruptesten indischen Bundesstaat Uttar Pradesh aufbieten können. Sie folgen einer Frau, die sich seit der Kindheit und erst recht nach ihrer frühen Verheiratung mit einem älteren Mann zur Wehr gesetzt hat gegen Gewalt, Unterdrückung und Ungerechtigkeit im eigenen Haus, in der eigenen Straße und in immer größerem Umkreis: Sampat Pal, die es nicht nur versteht, ihre Anhängerinnen zu mobilisieren, sondern auch die Medien für ihre Zwecke zu instrumentalisieren.

Mit ihren Aktionen haben Sampat Pal und die Gulabi Gang großen Rückhalt in der Bevölkerung. Denn wer arm ist, hat in Uttar Pradesh keine Chance auf Recht und Gerechtigkeit. Dieser Staat gilt als der Wilde Westen Indiens: Hier ist fast ein Viertel der Parlamentsabgeordneten angeklagt wegen krimineller Vergehen, darunter Mord, Vergewaltigung, Entführung. Die einzige Hoffnung der armen Bevölkerung ruht auf der Gulabi Gang und ihrer Anführerin.

Sampat Pal ist Ende 40, wann genau sie geboren ist, weiß sie nicht. Nachdem sie sich zu Hause emanzipiert hat, ihren Mann zum Auszug bei den Schwiegereltern und zum Bau eines eigenen Hauses überredet hat und mit Näharbeiten eigenes Geld verdient, verteilt sie im Auftrag einer gemeinnützigen Organisation Kleinstkredite und lernt dabei Frauen kennen, mit denen sie die Pink Sari Revolution aufbaut. Die Nähmaschine nutzt mittlerweile ihre Tochter, die mit ihrer Familie ins Elternhaus gezo-



PINK SARI Revolution
Amana Fontanella-Khan

271 Seiten, Hanser Berlin,
ISBN: 978-3981425758, 19,90 Euro

gen ist. Sie selbst ist zu Hause ausgezogen und teilt sich eine Wohnung mit ihrem Kollegen, der wie der gemeinsame Vermieter auch die Gang unterstützt. Sampat Pal ist eine starke Frau, unerschrocken und unkonventionell, aber auch charismatisch und schillernd. Trotz ihrer Kontakte zu Sonja Gandhi scheiterte ihr Versuch, in der Politik Fuß zu fassen, der durchaus mit Misstrauen beobachtet worden war.

Die Autorin Amana Fontanella-Khan hat pakistanisch-irische Wurzeln und wuchs in Österreich auf. Sie hat u. a. in Mumbai gelebt und für die Recherchen über die Gulabi Gang und ihre resolute Chefin wohnte sie in Sampat Pals Familie, sprach mit den Menschen in ihrem Umfeld, auch mit Ortsgruppenführerinnen der Gang. Ihr Buch gibt nicht nur die Geschichte der Pink Sari Revolution und Sampat Pals wider, sie rahmt diesen Bericht um den Fall einer jungen Frau, die von einem Abgeordneten vergewaltigt und nach ihrer Flucht aus seinem Haus von ihm des Diebstahls bezichtigt wird. Die Gulabi Gang sorgt für Gerechtigkeit, mit Straßenblockaden, mit der Besetzung der Polizeistation und erzwingt mit ihrer Beharrlichkeit die Freilassung, obwohl verschiedene Akteure zunächst versuchen, das Opfer auf ihre Seite zu ziehen, der Bruder etwa, dem der Abgeordnete ein eigenes Haus versprochen hatte. ■

Der „Heilige Berg“ war ein unheiliger

Das Aloisiuskolleg (AKO), in Bonn als „Heiliger Berg“ bekannt, gilt als Elite-schule der Jesuiten. Seit es mit seiner Nachmittagseinrichtung AKO-PRO-Seminar 2010 vom Missbrauchsskandal erfasst wurde, läuft die für alle Beteiligten harte und schmerzliche Aufklärung von zahllosen Fällen aus 60 Jahren.

Die Bonner Journalistin Dr. Ebba Hagenberg-Miliu legte als Herausgeberin und Mitautorin mit dem Buch „Unheiliger Berg“ eine erste Bilanz über den bisher vierjährigen Aufklärungsprozess vor, dessen Ende noch lange nicht absehbar ist. Zu viele Fragen, zu viele Erinnerungen, zu viele Vorwürfe stehen noch im Raum. Zum Beispiel danach, was wirklich mit den Fotos geschehen ist, die der langjährige Internats- und Schulleiter von nackten und halbnackten Jugendlichen aufgenommen hat, jener inzwischen verstorbene und auf dem AKO-Gelände begrabene Pater, dem die übelsten Übergriffe zugeordnet werden.

Die sexuelle Gewalt und das System von Machtmissbrauch und Manipulation, das diese erst ermöglichte, werden in dem Sammelband, in dem 30 Autoren zu Wort kommen, erstmals aus allen Perspektiven analysiert: Von den Betroffenen und Angehörigen, dem Kolleg und Internat, von Vertretern des Ordens, von Stadt, Lokalpolitik, Justiz und Opferschutz. Hier wird Brisantes wie neue Funde von Nacktfotos und Selbstmordfällen von Schülern erstmals öffentlich. Aber es werden auch Perspektiven formuliert. Formen des Dialogs werden gesucht und in einem direkten Streitgespräch zwischen AKO und Betroffenen exemplarisch gefunden. Anerkannt wird auch der Wille der Schule und des Ordens, den Aufklärungsprozess in Gang gesetzt zu haben und ihn weiter zu betreiben.

Die Kritik bezeichnet das Buch als „Pionierwerk über Machtmissbrauch an einer deutschen Schule“. Ein schmerzlicher Prozess vor allem für die von Missbrauch und Gewalt betroffenen Ehemaligen, von denen manche am Ende ihres Berufslebens durch die Aufarbeitung der Übergriffe an der Schule erkennen müssen, auf welchen

verdrängten Erfahrungen ihr ganzes Leben aufgebaut ist.

Ebba Hagenberg-Miliu schreibt im Kapitel „Zum Stand der Aufklärung“ über die Vorstellung des Untersuchungsberichtes von Julia Zinsmeister: *Wirklich kalt über den Rücken lief es den Lesern des Berichts, wo in Originalpassagen Betroffene selbst zu Wort kamen. Er fühle noch heute, dass ihm sein Peiniger damals „die Haut abzog“, hieß es im Zinsmeister-Abschlussbericht von einem möglichen Opfer. Er sei bis heute von den Demütigungen „wie zugenarbt“. Und der Mann erkannte: „Meine Haut passt mir auch heute noch nicht.“*

Das Buch spiegelt in profunden Analysen, wo heute die Aufarbeitung steht. Es zeigt, dass es letztlich allen seinen Autoren darum geht, jeglichem Machtmissbrauch auf dem Heiligen Berg die Rote Karte zu zeigen. Und den Betroffenen das Leben endlich lebenswert zu machen, heißt es im Vorwort.

Die promovierte Germanistin Ebba Hagenberg-Miliu ist Publizistin. Über das Thema berichtet sie seit 2010 für den General-Anzeiger Bonn und den Evangelischen Pressedienst epd. ■



Unheiliger Berg
Ebba Hagenberg-Miliu

288 Seiten, Kohlhammer
ISBN: 978-3170251304, 29,90 Euro



Schnappschuss aus einem Spot, der an der HMKW Köln von Studenten als Imagefilm für den WEISSEN RING entwickelt wird

Tolle Entwicklung: Studenten arbeiten soziale Projekte aus

Was im Oktober 2012 mit dem Smartmob „Werde Teil des Rings“ von Studenten der Mediadesign Hochschule München auf dem Odeonsplatz der Landeshauptstadt seinen Anfang nahm, setzt sich fort: An immer mehr Hochschulen und Fachhochschulen setzen sich die Studierenden in Arbeitsgruppen mit sozialen Organisationen und ihrem Wirken auseinander. So entwickeln Studentinnen und Studenten Werbemittel und Konzepte zu öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen. Für die Entwicklung eines Filmbeitrages und einer Veranstaltung zur Arbeit des WEISSEN RINGS vergab die Hochschule für Medien, Kommunikation und Wissenschaft (HMKW) Berlin und Köln Stipendien. An der

Kölner Einrichtung entstanden zudem Kurzfilme: Studenten des 2. Semesters konzipierten im Fach „Praxis Unternehmenskommunikation“ Ideen für einen Imagefilm, mit dem die Zuschauer zu Unterstützern des Vereins gewonnen werden können. Erste Entwürfe sahen sich Ehrenamtliche, die das Projekt auf Seiten des WEISSEN RINGS betreuen, gemeinsam mit der Bundesvorsitzenden Roswitha Müller-Piepenkötter bereits an. Voraussichtlich im

Herbst können Interessierte das Ergebnis auf www.weisser-ring.de betrachten.

Plakate entwickelte eine Gruppe von Studenten der Universität Köln im Projekt Service Learning, das Lehren und Lernen in einer Bildungseinrichtung mit dem aktiven Engagement für eine gemeinnützige Einrichtung verbindet.

Mit Unternehmensplanung und Strategieentwicklung befasste sich eine Gruppe Studierender der Ostfalia Fachhoch-

Außenstellenleiterin Petra Klein (z. v. l.) nahm die Präsentation der Projekte Oldenburger Studenten mit Freude entgegen



Foto: Oliver Bloch / NWZ online



Mannheimer Studenten informierten über Zivilcourage und die Arbeit des WEISSEN RINGS und verteilten Broschüren

schule Salzgitter. Im wesentlichen ging es um die Themenschwerpunkte Vorbeugung und Zivilcourage in Salzgitter. Außenstellenleiter Markus Müller unterstützte das Projekt, auch in Zusammenhang mit dem Präventionsrat Salzgitter, in dem er mitwirkt.

Wie der WEISSE RING seine Bekanntheit erhöhen kann, darum ging es in einem Projekt an der Universität Oldenburg, das Petra Klein, Außenstellenleiterin und Bundesvorstandsmitglied begleitete. Drei Arbeitsgruppen aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften und Marketing setzten sich mit dem Thema auseinander und erarbeiteten unterschiedliche Konzepte, zum Beispiel ein Jugendfußballturnier unter dem Motto „Zeig Gewalt die Rote Karte“. Eine zweite Gruppe plante einen Präventionstag an Schulen, da gerade Jugendliche häufig von Gewalt, auch psychischer Gewalt durch Mobbing und Cyber-Mobbing, betroffen sind, aber oft genug nicht wissen, dass der WEISSE RING Hilfe anbietet. Die dritte Gruppe versuchte sich

an einer Spendenaktion und kam auf die Idee, mit Hilfe einer Bäckerei „Spendenbrot“ zu verkaufen. Petra Klein zeigte sich von den Vorschlägen der Studierenden und ihrer Praktikabilität sehr angetan.

Um Zivilcourage ging es schließlich an der Universität Mannheim. Das Thema wählten die Studentinnen und Studenten auch im Blick auf den schockierenden Mord an der Austauschstudentin Gabriela im vergangenen September.

Außenstellenleiter Thomas Habermehl unterstützte die Studenten-Gruppe bei ihrem Projekt. Sie verteilten 250 Broschüren Zivilcourage des Vereins und außerdem die durchsichtigen Bibliothekstüten, die der Verein für Studenten hat auflegen lassen. Das rege Interesse der Mitstudenten an den Informationen sowie den Materialien hing sicher auch noch mit der Tragödie um Gabriela zusammen, glauben die Aktiven, die ihr Projekt in einer Präsentation zusammen gefasst haben.

Ihre Kollegen aus der MBA-Klasse waren von dem Projekt so überzeugt, dass sie für jede erfolgreich angesprochene Person einen Euro spendeten. So erzielte das Projekt der Mannheimer Studenten nicht nur die gewünschte Wirkung, sondern bescherte auch noch eine Spende von 250 Euro, die in die Opferhilfe fließt. ■

Impressum

Die Zeitschrift WEISSER RING ist das offizielle Organ des Gemeinnützigen Vereins zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern und zur Verhütung von Straftaten e. V. Sie erscheint viermal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber
WEISSER RING e.V.

Bundesvorsitzende
Roswitha Müller-Piepenkötter

Bundesgeschäftsstelle
Weberstraße 16, 55130 Mainz
Telefon 0 61 31 – 8 30 30
Telefax 0 61 31 – 83 03 45
E-Mail: info@weisser-ring.de
Internet: <http://www.weisser-ring.de>

Verantwortlich
Bianca Biwer

Redaktion
Ingrid Weber
Leitung

Mitarbeit
Oleg Strebos

Sekretariat
Denise Horn

Weberstraße 16, 55130 Mainz
Telefon 0 61 31 – 83 03 38
Telefax 0 61 31 – 83 03 60

Gesamtherstellung
Fink Medien AG
Verlags- und Direct-Marketing
Geschäftsstelle Deutschland
Stöfflerweg 2
70771 L-Echterdingen

Nachdruck
Auf Anfrage und gegen
Belegexemplar erwünscht.
Die Namen von Opfern werden
aus Schutzgründen verändert.

Ihr heißer Draht:
Sie wollen eine Anzeige aufgeben?
Ihre Adresse hat sich geändert?
Sie bekommen mehrere Zeitschriften, weil mehrere Angehörige Mitglied sind und wünschen nur eine?
Sie haben nicht genügend Zeit, die Zeitschrift zu lesen und wir können das Porto in Ihrem Fall sparen? Kein Problem: Informieren Sie uns einfach unter:

0 61 31 – 83 03 38

Für alle anderen Fragen und Wünsche wählen Sie bitte info@weisser-ring.de

0 61 31 – 8 30 30

Die Mitglieder haben gewählt

Am 11.10.2014 findet die 14. ordentliche Bundesdelegiertenversammlung des WEISSEN RINGS in Radebeul statt. Das höchste Vereinsgremium setzt sich zusammen aus 200 von den Mitgliedern des Vereins direkt gewählten Vertreter/innen sowie weiteren 31 Bundesdelegierten, die kraft ihres Amtes als Mitglied des Bundesvorstandes diesem Gremium angehören.

Einladung zur 14. ordentlichen Bundesdelegiertenversammlung Samstag, 11. Oktober 2014

9:00 Uhr im Radisson Blu Park Hotel, Radebeul

Vorläufige Tagesordnung

- TOP 1 Eröffnung der Bundesdelegiertenversammlung
- TOP 2 Feststellung der Anzahl stimmberechtigter Bundesdelegierter
- TOP 3 Wahl der Versammlungsleitung
- TOP 4 Beschlussfassung über die Tagesordnung
- TOP 5 Wahl der Kommissionen
- TOP 6 Rechenschaftsberichte
- TOP 7 Beschlüsse über die Rechnungsjahre 2012 und 2013 und die Rechenschaftsberichte
- TOP 8 Wahlen
- TOP 9 Anträge zur Änderung der Satzung
- TOP 10 Anträge zur Änderung der Versammlungs- und Wahlordnung
- TOP 11 Sonstige Anträge

Baden-Württemberg

Name	PLZ	Ort
Hans Birkle	88400	Biberach
Hugo Brenner	74821	Mosbach
Wilfried Dressel	97941	Tauberbischofsheim
Beatrix Franßen	70376	Stuttgart
Helmut Gagg	73262	Reichenbach
Reinhard Geideck	69221	Dossenheim
Ingrid Habermehl	68199	Mannheim
Karl-Heinz Hahn	72076	Tübingen
Beate Hauser	79110	Freiburg
Jürgen Henninger	77756	Hausach
Melanie Jänsch	75331	Engelsbrand
Hiltgunt Keipert	70825	Korntal-Münchingen
Alfred Kulka	74223	Flein
Dr. Wolfram Martens	77796	Mühlenbach
Ilona Martin	68305	Mannheim
Andrea Müller	77656	Offenburg
Christian Pforr	70191	Stuttgart
Lothar Seidel	73630	Remshalden
Christel Spahl	79331	Teningen
Werner Stanislawski	73563	Mögglingen
Monika Toussaint	79346	Endingen
Kurt Winter	72290	Loßburg
Wilhelm Zeich	74523	Schwäbisch Hall

Bayern-Nord

Peter Bürgin	95326	Kulmbach
Josef Haimerl	92358	Seubersdorf
Heinrich Halbleib	97346	Iphofen
Siegfried Herrmann	93049	Regensburg

Karl Herrscher	73495	Stöttlen
Roland Holzmann	63773	Goldbach
Alfons Hrubesch	96274	Itzgrund
Claudia Kiefer	90518	Altdorf
Martin Koch	97204	Höchberg
Klaus Kozuch	93413	Cham
Werner Leuerer	97357	Prichsenstadt
Günther Perottoni	93055	Regensburg
Heinrich Poidl	92421	Schwandorf
Hans Schuster	96117	Memmelsdorf
Kurt Stiermann	91486	Uehlfeld
Monika Vieth	91352	Hallerndorf
Helmut Will	96106	Ebern
Elke Yassin-Radowsky	91350	Gremsdorf

Bayern-Süd

Guido Brack	88131	Lindau
Eva Burkhart	87648	Aitrang
Josef Doni	93309	Kelheim
Edgar Gingelmaier	86940	Schwifting
Anton Wolfgang Gröber	83229	Aschau
Lorenz Haser	82380	Peißenberg
Wolfgang Heidersberger	84036	Kumhausen
Birgit Heller	83567	Unterreit
Charlotte Hofmann	82272	Moorenweis
Manfred Hofmann	82272	Moorenweis
Andrea Hölzel	80336	München
Detlef Jakobowicz	82467	Garmisch-Partenkirchen
Günter Klott	83224	Grassau
Magdalena Koschek	85435	Erding
Reinhard Laab	83339	Chieming
Irmgard Leicht	87499	Wildpoldsried
Angelika Renée Neugebauer	82435	Bad Bayersoien
Silvia Niedermeier	85368	Moosburg
Ingrid Riedelsheimer	86609	Donauwörth
Wolfgang Tupy	84489	Burghausen
Andreas Untergruber	83607	Holzkirchen

Berlin

Claudia Bechem	13589	Berlin
Sophia Edeling	10115	Berlin
Detlef Fritz	12349	Berlin
Martina Linke	16348	Wandlitz
Hans-Günter Mahr	10555	Berlin
Gisela Raimund	10715	Berlin
Bettina Ruprecht	12527	Berlin
Dr. Kristina Woege	12621	Berlin
Klaus-Peter Zejewski	16548	Glienicke

Brandenburg

Jörg Matzke	16225	Eberswalde
Dr. Manfred Schneider	17291	Prenzlau
Renate Wegener	14712	Rathenow

Bremen

Erich Eberl	28239	Bremen
Inge Hobbelmann	28790	Schwanewede
Magaret Hoffmann	27570	Bremerhaven

Hamburg

Peter Deutschland	22587	Hamburg
Kristina Erichsen-Kruse	22885	Barsbüttel
Gudrun von Felde	22297	Hamburg
Melinda Häußler	21107	Hamburg
Adelina Michalk	20144	Hamburg

Justus Richter	22087	Hamburg
Rolf Weber	21075	Hamburg
Wolfgang Zumpe	21220	Seevetal

Hessen

Dr. Carina Agel	35582	Wetzlar
Reinhard Denk	56368	Klingelbach
Nils Gabel	63165	Mühlheim
Rudolf-Lothar Glas	65187	Wiesbaden
Klaus Heierhoff	64285	Darmstadt
Ingbert Koppe	35619	Braunfels
Dr. Patrick Liesching	36039	Fulda
Wilfried H. Marstaller	34212	Melsungen
Michaela Martin	63322	Rödermark
Inge Schmauch	36205	Sontra
Ingrid Schott	60435	Frankfurt
Rainer Seyfarth	34576	Homberg
Jutta Tischer	63263	Neu-Isenburg
Franz A. Trost	36043	Fulda
Ulrich Warncke	61440	Oberursel
Karl Wessely	36179	Bebra
Gerhard Wienert	36132	Eiterfeld
Markus Wortmann	65760	Eschborn

Mecklenburg-Vorpommern

Steffen Bühring	17139	Malchin (OT Scharpzw)
Martin Stemmler	18581	Putbus
Angela Straßburg	17309	Jatznick

Niedersachsen

Werner Friedrich	37603	Holzminde
Horst Göbel	29451	Dannenberg
Gerhard Hoene	21365	Adendorf
Steffen Hörning	37073	Göttingen
Matthias Jago	38120	Braunschweig
Christian Jahn-Pabel	31787	Hameln
Günter Koschig	38685	Langelsheim
Birgit Krämer	38547	Calberlah
Werner Käding	49356	Diepholz
Georg Maas	27711	Osterholz-Scharmbeck
Silvia Martin y Troyano	27476	Cuxhaven
Wolfgang Möller	21614	Buxtehude
Markus Müller	38259	Salzgitter
Prof. Dr. Albert J. Porth	30966	Hemmingen
Dagmar Prella-Traupe	37574	Einbeck
Dr. Gerhard Reimers	30519	Hannover
Peter Rosenkranz	31582	Nienburg
Peter-Jürgen Seeler	21335	Lüneburg
Thomas Weishaupt	31737	Rinteln

NRW/Rheinland

Klaus Beyard	52531	Übach-Palenberg
Helen Bonert	53721	Siegburg
Frank Bons	42553	Velbert
Werner Bredies	41836	Hückelhoven
Karin Degen	46047	Oberhausen
Rudi Esch	53879	Euskirchen
Marianne Fuhrmann	41751	Viersen
Dieter Gawlitta	53340	Meckenheim
Dr. Ursula Gorres-Schoenen	47199	Duisburg
Manfred Guth	42283	Wuppertal
Petra Kastner	41539	Dormagen
Manfred Kaufeld	47058	Duisburg
Stefanie Kreitz	47198	Duisburg
Dr. Marianne Lessing-Blum	40547	Düsseldorf
Johannes Meurs	47559	Kranenburg
Renate Pfeiffer	51467	Bergisch Gladbach
Karl-Heinz Schayen	47533	Kleve
Gisela Thoms	42697	Solingen
Erhard Weber	51143	Köln
Cornelia Weyhofen-Kampe	47057	Duisburg

NRW/Westfalen-Lippe

Jan Camphausen	57399	Kirchhundem
Ulrich Deppe	33378	Rheda-Wiedenbrück
Isabell Diehl	58332	Schwelm
Bernd Fronemann	45721	Haltern am See
Brigitte Grüning	44627	Herne
Ilse Haase	33739	Bielefeld
Stephanie Ihrler	44787	Bochum
Josef Kirchberger	59192	Bergkamen
Rita Leifker	48429	Rheine
Wolfgang Nüsperling	58256	Ennepetal
Donald Pawellek	45891	Gelsenkirchen
Cordula Raith	44795	Bochum
Ralph Reckmann	59077	Hamm
Ruth Stöpper	33098	Paderborn
Alfred H. Voigt	45964	Gladbeck
Rolf Wagemann	44149	Dortmund

Rheinland-Pfalz

Wolf Hinrich Apel	56242	Quirnbach
Heinz Günter Brill	55444	Schöneberg
Austin Harrington	56410	Montabaur
Birgit Hoernchen	56076	Koblenz
Hanno Kneib	56357	Kasdorf
Waltraud Krämer	54294	Trier
Dieter Lichtenthäler	57518	Betzdorf
Anton Müller	67677	Enkenbach-Alsenborn
Jürgen Nink	56410	Montabaur
Hubertus Raubal	56745	Rieden
Harald Süßenbach	56154	Boppard
Hartmut Trapp	67227	Frankenthal

Saarland

Peter Becker	66839	Hüttersdorf
Werner Kaspar	66130	Saarbrücken
Jürgen Felix Zeck	66578	Schiffweiler

Sachsen

Meike Grewe	01307	Dresden
Volker Pfitzner	04758	Oschatz
Silvio Päckert	09468	Tannenberg
Gudrun Rohn	09111	Chemnitz

Sachsen-Anhalt

Susen Bielesch	06118	Halle
Torsten Fricke	38820	Halberstadt
Dieter Montag	39179	Barleben

Schleswig-Holstein

Olaf Behr	25746	Lohe-Rickelshof
Jens-Uwe Dankert	23701	Eutin
Sönke-Peter Hansen	25462	Rellingen
Detlef Hardt	23611	Bad Schwartau
Klaus Jans	24217	Wisch
Rolf Johannsen	25920	Risum-Lindholm
Rainer Kaefert	21493	Schwarzenbek
Sina Kühl	24791	Alt Duvenstedt
Werner Loges	24848	Kropp
Rainer Maass	24363	Holtsee
Hans A. Möller	24768	Rendsburg
Karl-Heinz Ritzmann	24944	Flensburg
Florian Wegner	25551	Lockstedt
Karl-Eugen von Wietersheim	23568	Lübeck

Thüringen

Maritta Hornburg	07407	Rudolstadt
Heinz-Günter Maaßen	99094	Erfurt
Franja Schumann	99084	Erfurt



Dortmund



Hamburg



München



Stuttgart



Berlin



Düsseldorf



Köln



Dresden



Frankfurt am Main

Wo auch immer Sie sind – wenn Sie Opfer werden: Der WEISSE RING hilft!

Kostenfreies Opfer-Telefon

116 006

7 Tage in der Woche

7 bis 22 Uhr

Mit mehr als 3000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern
in 420 Außenstellen sind wir ganz in Ihrer Nähe.



www.weisser-ring.de

 **WEISSER RING**
Wir helfen Kriminalitätsoffern.